

4. Bibliographie der Schriften

Einiger Weg zur wahren Glückseligkeit zum Preiß Göttlicher Wahrheit und Liebe / in Einfalt gezeigt / von Einem Liebhaber des Einigen. Benebst einer ...

[Job, Johann]

Halle, 1706

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Einiger

Weg

zur wahren

Glückseligkeit

zum Preis

Göttlicher Wahrheit und Liebe/
in Einfalt gezeigt!

von

Einem Liebhaber des

Einigen.

Benebenst einer Vorrede

Hn. August Herman Francken/

SS. Theol. Prof. Ord. zu Hall/

wie auch Pastoris in Glauche.



Andere Edition.

Halle/ in Verlegung des Waisenhauses

Anno MDCCVI.

1797

1797

1797

1797

1797

1797

1797

1797

1797

1797

1797



1797

1797

1797



In GOTT geliebter L Leser!

Es wird dir in gegenwärtigem aus wenigen Bogen bestehenden Tractätlein diejenige materie überreicht/ welche vielleicht einem Unverständigen die allergemeinste und daher verächtlichste zu seyn scheinen dürfte. Denn es wird der einzige Weg zur wahren Glückseligkeit/ laut des vorgesezten Tituls/

a 2

darin=



darinnen angewiesen. Daß eben
dieses vorhin schon von vielen ge-
schehen/ und zwar dergestalt/ daß
man auch nicht Ursache hat/ ihre
Arbeit zu tadeln/ begehret man
keines weges in Abrede zu seyn;
Ob wohl auch niemand leugnen
wird/ daß viele derselben/ die sich
ein gleichmäßiges unterwunden
zu thun/ gar nicht zum Ziel ge-
troffen. Dessen unerachtet aber/
daß deren so viele sind/ die den
Weg zur wahren Glückseligkeit
auch mit gehöriger solidität ge-
lehret/ ist es doch mit nichts
für überflüssig zu halten/ daß
es noch immer auff's neue von de-
nen geschehe/ welche mit zukün-
ftlicher Gnade von oben herab zu
einer so wichtigen Sache ausge-
rüstet

rüſtet ſind. Denn wie es gang of-
 fenbar iſt/ daß nichts nöthigers
 und nütlichers ſeyn kan/ als daß
 die Menſchen von allen Irrwe-
 gen ab- und auf den rechten Weg
 angewieſen werden/ und dennoch
 die Beſchaffenheit der Menſchen
 nach dem äußerlichen und inner-
 lichen ſo gar ſehr von einander
 unterſchieden iſt/ daß/ was dem
 einen gefällt/ wohl tauſend an-
 dern mißfället: So iſt es ja von ho-
 her Nothwendigkeit/ daß die un-
 terſchiedlichen Gaben des Geiſtes/
 die Gott zum gemeinen Nutzen
 darreichet/ ſich nach den unter-
 ſchiedenen Umſtänden der Men-
 ſchen/ als das ſtärckere nach dem
 ſchwächern/ richten/ damit auf al-
 lerley Weiſe doch etliche gewon-
 nen werden.



Einige / wenn sie sehen / daß
der Weg zur wahren Glückselig-
keit von einem Manne / der im öf-
fentlichen Lehr-Amte stehet / in ei-
nem Buche angewiesen wird / las-
sen sich eben dadurch von der Les-
ung des Buchs abhalten / dieweil
sie nach ihrem weltlichen Sinne
theils gedencken / der Auctor habe
das nur Amts halber / und weil
es seine Profession so mit sich ge-
bracht / äußerlich thun müssen /
theils aber meynen / ein Lehrer
könne wol so gottselig leben / a-
ber ein ander / der viel mit der
Welt umgehen müsse / finde es
nicht möglich / sich nach dem vor-
geschriebenen Wege zur wahren
Glückseligkeit zu halten. So ist
dann gegenwärtiges Tractätlein
von

von keinem/ dessen äußerliche Pro-
fession es an sich selbst mit sich
brächte / sondern von einem in
äußerlichen und weltlichen Amtes-
Verrichtung stehenden Politico
verfertigt / dem ich das Zeugnis
gebe vor dem Angesichte Gottes/
daß er sich selbst von mehrern Jah-
ren her mit aller Aufrichtigkeit
beßissen / des rechten Weges zur
Glückseligkeit nicht zu verfehlen.
Dieses mag ja billig einen iegli-
chen / der in dergleichen weltlichen
Umständen stehet / desto mehr
aufmuntern / diese Blätter zu le-
sen / damit er sehe / ob er bey seiner
Lebens-Art seiner Seelen auch
also wahrgenommen / als er hier
nicht allein die Anweisung / son-
dern auch das Exempel des Aucto-
ris

ris vor sich findet; und wann
er es noch nicht gethan / daß
er sich freue / von einem Man-
ne seines Standes eine so deutliche
und durch eigene Erfahrung be-
währte Handleitung dazu zu ent-
pfangen.

Einige meynen / daß es ihre Ge-
schäfte nicht zulassen / weitläuff-
tige Bücher zu lesen. Ob nun
wol dieselben vñs leicht das einige
Nothwendige nicht genug beden-
cken / so wird ihnen doch auch diß-
falls nach ihrem Wunsch gedie-
net. Denn es wird in höchster
Kürze / und doch zugleich auff's
leichteste und deutlichste der Weg
durch welchen man hier und dort
recht glücklich werden kan / ge-
lehret.

Ein.



Einige beklagen sich / daß die
meisten in der Lehre vom Wege
zur wahren Glückseligkeit allzu-
weit giengen; daher sie sich den bald
durch die Unmöglichkeit mit Recht
oder Unrecht (sintemal nicht alle-
mal zu weit gegangen wird / wie sich
jene einbilden) von Antretung ei-
nes solchen Weges abschrecken
lassen. In dieser Anleitung aber
wird kein verständiger Mensch
eine Ursache finden / sich zu beschwe-
ren / daß zu weit gegangen wer-
de. Denn der Auctor hat in so
grosser Bescheidenheit alles vor-
getragen / daß einer ein Feind seyn
muß von aller wahren Gottselig-
keit / der sich beredet / es seyen hier-
innen die rechten Schranken der
heylsamen Lehre überschritten
worden.

Über

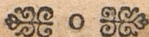


Über dem ist alles mit einem
so zarten und liebreichen affect
vorgebracht/das/sovielleicht man-
cher andere Anweisungen um
deswillen ungern liest/ weil sie
ihme als eine zu scharff gesaltene
Speise vorkommen/ er dennoch
hertinnen ihm den liebreichen Vor-
trag wird müssen gefallen lassen.

Und so auch mancher in der
weitläufftigen methode dieser und
jener Bücher einen Verdruss fin-
det/ so wird ihm in diesem Büch-
lein keine Ursach darzu gegeben.
Denn wie sollte der Auctor den
Weg zur wahren Glückseligkeit
auff eine bequemere Art anweisen/
als das er⁽¹⁾ die rechte Erkänntnis
desjenigen Gutes/ in welchem die
wahre Glückseligkeit beruhet/⁽²⁾
den

den Weg/ welcher zu dem wahren und beständigen Genuß solches ewigen Gutes leiten kan/ lehret/ und dann eine tägliche Prüfung/ ob man auff demselben Wege sey oder nicht/ und das dazu gehörige Gebet an die Hand giebet.

So preisse dann GOTT mit mir/ geliebter Leser/ daß derselbe das Herz des Auctoris so kräftig/ durch seinen Geist erwecket hat/ dich des Guten/ so in seine Seele geleyet ist/ theilhaftig zu machen/ und gebrauch dich dessen zu deinem ewigen Heyl/ als welches du diesem Tractätlein wirst zu danken haben/ wenn du es nicht allein mit herzlicher Anrufung Gottes/ und mit ernstlichem Nachdenken lesen/



sen / sondern auch / wenn du es
gelesen hast / den Weg / der dir
darinnen angewiesen wird / an-
treten / und auff demselbigen be-
ständig biß ans Ende beharren
wist. Glaucha an Halle den 24.
Sept. 1703.

August Herman Francke/
S. Theol. Prof. Ord.
& Past.

In



In Namen Jesu!

§. I.

Miter allen sterblichen
Menschen / welchen der allein
weise und gütige Schöpffer
eine vernünfftige Seele an-
erschaffen / wird man nicht
leicht einen einigen finden / dessen unermü-
detes Verlangen nicht endlich dahin ab-
ziele / wie er aus allen denen Gütern / die
er vor sich siehet / oder mit seinem Ver-
stand erreichen kan / sich etwas auslesen
und erwehlen möge / darinnen er sein
höchstes Vergnügen antreffe / und seine
Seele in völlige Ruhe setze. Die ganz
blinde Heyden / auch die / so zureden / an
der Welt Ende gelegene ungläubigen /
A sind

sind hiervon nicht auszuschließen. Ein jeder eilet mit Verlangen nach diesem Zweck / und wird seine Begierde / wie er einer solchen ihm eingebildeten Hoffnung theilhaftig werde / so lange sein Leben währet / sich nicht stillen lassen.

S. 2. Man siehet aber an solchen verblendeten Leuten dennoch diesen mercklichen Unterschied / daß zwar etliche unter ihnen von keiner höhern Glückseligkeit wissen wollen / als welche allein in diesem irdischen Leben zu erlangen möglich; Da denn einige den Reichthum / andere hingegen die Wollust; diese die eitele Ehr und Hoheit / jene aber einen äußerlich tugendhaften Wandel / oder ihrem Güt-dünken nach etwas anders / vor ihr höchstes und vollkommenstes Gut preißen. Inzwischen hat gleichwol das von dem traurigen Sünden-Fall überbliebene wenige Vernunft-Licht die allermeisten doch so weit führen können / daß alle diejenige Güter / welche ein Mensch in seinem

ver-

vergänglichlichen Tagen erlangen und besitzen könne / bey weitem nicht zulänglich seyen / eine unsterbliche Seele vollkommen zu sättigen / und dieselbe in eine allezeit vergnügte Ruhe zu setzen. Dannenhero sie ihre höchste Glückseligkeit zwar in einem solchen Stande suchen / in welchen die Seele eines tugendhafftern Menschen nach dem zeitlichen Tod gesetzt werde. Dieweil es ihnen aber an der allein seligmachenden Erkenntnis des Drey Einigen wahren Gottes / wie auch dem hellen Licht seines heiligen Worts / darum sie sich allein bemühen solten / mangelt: So lauffet alle ihre Hoffnung nur dahin aus / daß sie von solcher zukünftigen Glückseligkeit sich eitel betrügliche Phantasie und ganz thörichte Einbildung machen / biß sie endlich mit eitel Zweifel und Ungewisheit zu ihrem ewigen Betrug hinfahren.

§. 3. Mit solcher unseligen Bemühung verhält sichs nicht viel anders /

ders / als mit einer Gesellschaft vieler
 re sندن Wanders-Leute / welche / nach-
 dem sie aus eigenen Versehen einmal die
 rechte Haupt-straße / auf deren alleine sie
 ihre Reise glücklich hätten vollenden kön-
 nen / verlassen haben / hernach wenn sie
 vielerley irrige Beywege antreffen / in
 ein weitläufftiges Gezänck gerathen / da
 ein jeder behaupten will / der Weg / den er
 sich einbilde / müsse der rechte seyn; Bis es
 endlich mit ihnen dahin kömmt / daß an statt
 sie allesamt hätten umkehren / und die ein-
 mal verlohrene Haupt-straße wieder auf-
 suchen sollen / ein jeder nach seinem Kopff
 einen besondern Weg vor sich nimmt / auf
 welchem sie sich aber zulezt mit einander
 schändlich betrogen finden. Solches ist
 aus dem unfehlbaren Wort GOTTES
 sonnen-klar zu erweisen. Waren wir nicht
 in unserm ersten Stamm-Vater auf den
 seligen Weg zu unserer ewigen Herrlich-
 keit? aber auch in ihm sind wir / leider!
 durch den fläglichen Fall alle davon abge-
 trennt

treten Rom. 5. v. 12. also daß kein einiger unter uns / ohne göttliche Erleuchtung welche gleichwol in Heiliger Schrift jedermann angeboten wird) denselben Weg wieder finden kan.

§. 4. Daher ist dieses einmal die unbetrüglliche Wahrheit: Bleiben wir auf unsern Eigensinn / wollen wir nicht umkehren / und derjenigen Anführung / welche dieser wohlmeynende Gott mit uns vornimmt / mit willigen Gehorsam folgen; so muß alles unser Suchen/Laufen und Kennen ewig vergebens und verlohren seyn. Gleichwie aber ein verirrter Wandersmann in seinem Herzen diesen sehnlichen Wunsch gar vielmal wiederholet: Ach! daß mir doch jemand begegnete / der mich wieder auff den rechten Weg brächte/ ach! wie gerne wolte ich folgen/ solte mich gleich das Umkehren noch so sauer und beschwehrlich ankommen: Also müste ja derjenige Mensch ein grausamer Feind seiner eigenen Seele
 2 3 seyn/

seyn / der seines lieben Gottes hergliche
Barmherzigkeit nicht erkennen wolte /
wenn er ihm auf seinen gefährlichen Zr-
wegen selbst entgegen kömmt / ihn reiset /
bittet / ruffet und locket; wenn er seine
Väterliche Liebes = Hände den ganzen
Tag zu ihm ausbreitet; Wenn er ihm in
der allerdickesten Finsternus sein seliges
Himmels = Licht so gewaltig läßt in die
Augen leuchten: Jener aber wolte gleich-
wol in seinen verdammlichen Wegen im-
mer fort lauffen / und mit allem Muth =
willen in sein ewiges Verderben eilen.

S. 5. Ist's nicht wahr? ein jeder
würde darüber erschrecken / wenn man
ihn bereden wolte / daß er nicht begehre
glücklich / nicht vergnügt / nicht erfreu-
et; sondern ewig betrübet / ewig betro-
gen / und ewig verlohren zu seyn. Aber/
was sucht doch derjenige anders / der auf
diesen einigen u. wahrhafftigen Weg sich
durchaus nicht will bringen lassen? Ach!
wie viel unseliger ist ein solcher Mensch /
als

als der allerblindeste Heyde: Denn seine
Verdammnis muß ja nothwendig so viel
entseßlicher seyn / so viel deutlicher ihm
Jesus Christus (der der enige Weg/
die Wahrheit und das Leben ist. Joh.
XIV. 6.) vor die Augen gemahlet wor=
den. Gal. III. 1. Hingegen aber o uner=
messliche Glückseligkeit! deren diejenige
genießen / welche nunmehr diesen Weg
zum ewigen Leben erkannt/denselben auch
nimmer mehr zu verlassen sich Christlich
entschlossen haben.

§. 6. Weil aber allein das selig=
machende Wort GOTTES uns zu die=
ser vollkommenen Seelen=Ruhe leiten
kan; so erhellet hieraus zur Gnüge/ wie
überschwenglich dessen Gnade seye / wel=
che durch die Offenbarung seines aller=
heiligsten Willens uns Christen insonder=
heit wiederfahren ist. Hier können wir
finden / was wir suchen/ hier zeigen sich
die theure Schätze / welche allein würdig
sind / den unerschöpflichen Abgrund uns=
serer

ferer Seelen auszufüllen. Hier präsentiret sich das allergewisseste / allerbeständigeste und allererfreulichste Gut / welches derjenige GOTT selbst ist / von dem alles was Leib und Seel erfreuen kan / seinen wesentlichen Ursprung hat. Selig ist der Mensch / dessen Seele hierinnen eine lebendige Erkäntnüs hat / der gehet allein den besten Weg / der hat eine sichere Hoffnung / dem kans nimmermehr fehlen. Dannenhero hat ein Gottliebender Christ in einer so wichtigen Sache / diese zwey Stück wohl zu lernen: I. die rechte Erkäntnüs desjenigen Gutes / in welchem diese Glückseligkeit beruhet / II. Den Weg / welcher zu dem wahren und beständigen Genuß solches ewigen Gutes leiten kan.

I.

Von der Erkäntnüs dieses allerhöchsten Gutes und worinn es eigentlich bestehe.

Nachdem allbereit mit weniz
gen ist erwiesen worden/
daß eines Menschen wahre
und ewige Glückseligkeit
ohne das geoffenbahrete
Wort Gottes keines weges zu erkennen
seye; So erscheinet alsobald / wie ein
Christ/ welcher nach diesem vollkommen-
sten Zweck trachtet / alleine demjenigen
trauen müsse / der seiner Natur nach die
unbetrüglliche Wahrheit ist/ dessen Herz
von keiner Falschheit weiß / der Glauben
hält ewiglich. Ps. CXLVI. 6. Weil
nun dieser freundliche und leutselige
Gott/ in solchem um unserer Seligkeit
willen geschriebenen Wort / alle diejeni-
ge Schätze/ welche er seinen treuen Lieb-
habern zugedacht / jedermann so deutlich
vor die Augen leget; Ach! so mag er ja
billich von uns allen auch den Gehor-
sam des Glaubens fordern/ daß wir sein
so wohlmeinendes Herz erkennen/seinen
A s theu-

theuren Verheißungen festiglich trauen/
und diejenige Gnaden-Mittel/ ohne wel-
che gleichwol niemand sein ewiges Heil
erlangen kan / mit willigem Gehorsam
annehmen sollen. Wenn du nun in die-
ser deiner allerhöchsten Angelegenheit das
ewigbleibende Wort Gottes zum einigen
Grund legest; so hastu alsdann die unge-
zweiffelte Versicherung/ daß so gewiß die-
ser Gott von ewigkeit zu Ewigkeit in sich
selbst die höchste Vergnügung ist / so un-
fehlbar und gewiß werdestu auch alle
dasjenige/ was du in solchem hellen Spie-
gel seines heiligen Worts gesehen und
erkannt hast / in höchster Vollkommen-
heit besitzen und genießen.

§. 8. Es wird uns aber hierin-
nen ein sonderbares Licht geben / wenn
wir mit Fleiß überlegen / zu was
Ende dieser Drey Einige GOTT den
Menschen / als die vornehmste unter al-
len Creaturen/ geschaffen/ und nach dem
Ebenbild seines unbegreiflichen Wesens
formiret hat: Nämlich einig und allein

zu dem Ende/ damit solches edele und vor-
 treffliche Geschöpffe nicht bloß an denen
 andern irdischen Creaturen hangen und
 in deroselben Genuß und Betrachtung
 sich begnügen solte; sondern es war bey
 dem grossen Gott alsobald dieses heilige
 Absehen: Es solte dieselbige Seele/ wel-
 che mit so grosser Weisheit / nach dem
 Gleichnüs ihres Schöpffers gebildet
 worden / auch mit desto grösserem Eiffer
 zu ihrem Ursprung eilen / und gleichwie
 der Leib an der unaussprechlichen Güte /
 Schönheit und Ordnung des grossen
 Welt-Kreyßes/ und insonderheit des an-
 muthigen Paradieses sein zeitliches Er-
 gehen fand: Also solte hingegen die See-
 le/ mit dero innern Kräfften/ dem Ver-
 stand und Willen/ sich weit höher hinauf
 schwingen/ und in demjenigen ihre Belu-
 stigung und ewige Vergnügung suchen/
 der die einige Quelle war alles dessen/
 was der Mensch in solchen erschaffenen
 Dingen annehmliches sehen und erken-
 nen

nen Fonte. Ob nun zwar der erbärmliche Sünden-Fall den Menschen in einem Augenblick mit allen seinen Nachkommen solcher hohen Glückseligkeit beraubet hat / und dieses daher die rechte Haupt-Ursache ist / daß wir nunmehr alle / in dem Stande unserer Verderbnis / eingang thörichte Einbildung von unserm höchsten Gut haben / solches auch nur in vergänglichem / sündlichen und höchstschädlichen Dingen suchen; So wolte dennoch dieser unermesslich barmherzige Gott solchen äußersten Jammer nicht ewig auf uns bleiben lassen / sondern seine mitleidende Liebe triebe unsern liebsten **JESUM** / als die andere Person in der ewigen Gottheit / daß er durch die ewig gültige Versöhnung / die er in seinem heiligen Leiden gestiftet hat / alle diejenige / welche in und mit Adam gefallen waren / wieder in den Stand setzen wolte / da sie alles vorhin verlohrene / hier zwar im Glauben / dort aber in ewigen Genuß und

und Schauen wieder erlangen könnten.
 Dieweil aber der natürliche Mensch von
 sich selbst alle solche durch Jesum wieder-
 brachte Herrlichkeit/wegen der durch den
 Fall verlohrenen Kräfte/sich nicht selbst
 zueignen und derselben theilhaftig wer-
 den/ ja solche nicht einmal in seiner
 Blindheit erkennen kan; So will auch
 die grosse Gütekeit des heiligen Gei-
 stes / als der dritten Person der hochge-
 lobten Gottheit / sich seiner ganz treulich
 annehmen: Denn dieser ist es / welcher
 den durch unsern Abfall zerrissenen Bund/
 und die allergenaueste Vereinigung un-
 serer Seele mit Gott / als dem ewigen
 Gut/ durch die Wiedergeburch von neu-
 em befestiget / den Verstand erleuchtet/
 den Willen nach göttlichen Wohlgefallen
 einrichtet / und durch stete Einwohnung
 und heilige Wirkungen / das im Para-
 dis verlohrene Ebenbild wieder erneuert/
 biß er es nach völliger Ablegung dieses
 sündlichen Fleisches/ wieder zu derjenigen

Vollkommenheit bringen wird / welche
vor dem schmerzlichen Verlust an unsern
ersten Eltern zu sehen war.

§. 2. Dieses wird allhier vor-
nehmlich zu dem Ende angeführet / damit
ein glaubiger Christ / durch fleißige Be-
trachtung der heiligen Schrift / dieser
unfehlbaren Wahrheit ferner nachden-
cke / und alsdenn zum besten seiner See-
len desto kräftiger überzeuget werde / wo-
hin er nunmehr / um Erlangung dieser
allerhöchsten Seligkeit / seine äußerste
Sorge richten müsse: Ach! welch eine
nöthige und heilsame Sorge / die zu ei-
nem so glückseligen Ende gerichtet ist.
Es ist zwar nicht zu leugnen / alle Güter
dieser Welt sind von ihrem Schöpfer
zur Ergezlichkeit und Nutzen des Men-
schen geschaffen / es kan auch dieser gütige
GOTT gar wohl leiden / daß wir uns
derselben in diesem Leben bedienen; Ja
wie er sie als seine Werke selbst liebet
und erhält / also sündiget ein Christ kei-
nes

nes weges / wenn er sie wegen ihres
Schöpfers hoch achtet / und bey derosel-
ben Genuß oder Betrachtung sich an ih-
nen ergethet; woferne nur alles solches in
gebührender Ordnung / und also in end-
licher Absicht auf den **HEX** aller
dieser Wercke geschiehet. Hingegen wer
mit seiner Seele bloß an solchen zeitlichen
und vergänglichhen Dingen kleben bleibt /
und dabey die Erkäntnis und Hochhal-
tung jenes ewigen Gutes aus der acht
lässet / der setzet sich damit neben / ja unter
die unvernünfftige Creaturen / weil diese
gleichwol nach ihrer Art ihren Ursprung
erkennen / und eine jede derselben / wenn
sie in der anerschaffenen Ordnung daher
gehet / ihren Schöpffer preiset / dabey a-
ber sich keines andern Geschöpffs zur
Sünde mißbrauchen kan / weil sie alle
noch in demjenigen Stande stehen / darin
sie anfänglich erschaffen worden / und nie-
mals / gleichwie der Mensch / von ihrem
GUT abgefallen sind. Da indessen
ein

ein solcher Mensch alle göttliche Ordnung
umkehret/ und seine zur ewigen Freyheit
erschaffene Seele muthwillig in die schänd-
deste Dienstbarkeit stecket/ insonderheit
aber sich dem Geist der höllischen Finster-
nis zum leibeigenen Slaven machet/ als
welcher einen jeden Sünder/ der einmal
seinen Gott so schändlich verlassen hat/
unter seinem tyrannischen Joch gefangen
hält.

§. 10. Und wenn dieses alles nicht
wäre/ wie es gleichwol die unbetrügliche
Wahrheit ist; so frage ich dich/ o eitler
Mensch! worinnen suchest du denn deine
Vergnügung? womit stillest du dein Ver-
langen? Meinstu auch/ daß etwas in die-
ser Welt seye/ davon du dich werdest ei-
ner beständigen Glückseligkeit rühmen
können. Liebestu vielleicht die verdammli-
che Wollust? Ach! wie bald verschwin-
det sie? wie bald fähret sie dahin? Da indes-
sen in deinem armen Gewissen der nagen-
de Wurm/ in deinem Leibe die muthwilli-
ge

lige Verderbung / und in deiner Seele
 die Furcht jenes erschrecklichen Urtheils
 stecken bleibet. Stehet etwa dein Sinn
 nach Reichthum und Besizung vieler
 zeitlichen Güter? ach! sollen die dein
 Herz befriedigen/bey welchen doch so gar
 wenig Friede ist? Lieber Mensch! frage
 doch einen solchen / der seine Schätze vor
 grosser Menge nicht zehlen kan/ob er auch
 dabey ruhig und vergnügt seye? wenn er
 dir nach dem Zeugnis seines Gewissens
 antworten soll / so wird er von nichts we-
 niger als einer solchen Ruhe/sondern viel-
 mehr von eitel Sorge/ Kummer/ Miß-
 gunst seiner Feinde / unruhigen Begier-
 den / und dergleichen zu sagen wissen.
 Was helfen wol einem solchen alle seine
 Güter / wenn er davon muß? mag ihn
 auch sein Silber und Gold erretten am
 Tage des zukünftigen Zorns / Zephani.
 I. 18. O eine elende Herrlichkeit / wel-
 che der Rost verzehret / welche die
 Motten fressen / und da die Diebe
 nach=

nachgraben können. Matth. VI. 19.
 Mußt du an deinem Ende alle deine
 Schätze auf dieser Welt lassen; ach! wo
 will alsdenn deine arme Seele bleiben/
 wenn du sie nicht bey GOTT/ als einem
 weit bessern Schatz/ aufgehoben hast?
 Oder gedencdest du in dieser Welt hoch
 und groß zu werden/ meinst du vielleicht/
 es seye das dein höchstes Glück/ wenn
 dich jedermann verehren und respectiren
 muß? O vergebene Einbildung! wie
 lange währet solches? Hast du niemals
 gelesen/ gehöret oder erfahren/ daß der-
 jenige/ vor dem sich zuvor jedermann ge-
 demüthiget/ bald von jedermann verach-
 tet/ beschimpfft und verfolgt worden? Und
 ach! was wird dir alle deine zeitliche Ehre
 vor Trost geben/ wenn du nach dem kur-
 zen Schauspiel dieses Lebens/ dabey du
 etwa eine grössere Person als andere vor-
 gestellet hast/ vor jenem allgemeinen Rich-
 ter erscheinen mußt/ welcher ohne alles
 Ansehen der Person einen jeden nach sei-
 nen

schon

nen Wercken richten wird. Warum bildest du dir ferner vergeblich ein / darinne bestehe eines Menschen größte Wohlfahrt/wann er in dieser Welt allenthalben nach der Mode leben/aller Vanitäten und Eitelkeiten nach Wunsch genießen / mit guten Freunden (oder besser zu sagen/ seines gleichen Welt-Kindern) sich täglich ergehen / und darbey ohne Sorg und Kummernis einen Tag nach dem andern hinbringen kan? ach! so überlege es doch/ wer wird hierbey am meisten betrogen? Muß die Welt / und mit derselben alle Augen-Lust/ Fleisches-Lust und hofsfärtiges Leben 1. Joh. II. 16. in kurzen gang vergehen und verschwinden / ach! wo gedenkst du denn dich aufzuhalten/ oder wo wiltu hinfahren? hastu mehr an der Welt als an deinem GOTT? Ist dir dieses so ein verächtliches Wort? Jac. IV. 4. Wer der Wels Freund seyn will/ der wird Gottes Feind seyn. Ach bedencke dich eines bessern.

S. II.

§. II. Wie es sich nun verhält mit diesen wenigen jetzt erzehlten Schein-
Gütern / darinnen doch leider! die größ-
te Zahl der Menschen ihr höchstes Gut
suchen: Also hat es gleiche Bewandnüs
mit alle dem übrigen / welches von dem
einigen und allerhöchsten Gut auf einige
Weise abweichet. Am allermeisten a-
ber ist dieses zu beklagen / daß unter de-
nen / so den Namen und das äußerliche
Bekäntnüs der Christen im Munde füh-
ren/ gleichwol so gar viele sind / welche
von GOTT und ihrer Seligkeit / die
sie doch allein in demselben suchen solten/
so wenigen Unterricht und gründliche
Wissenschafft haben. Zumalen auch
derer Anzahl bey diesen höchstbesorgli-
chen Zeiten täglich überhand nimmet/ die
entweder aus solcher seligen Hoffnung/
darauff fromme Christen mit freudigen
Verlangen warten Tit. II. 13. ein bloß-
ses Gespötte machen / rechtgläubige Kin-
der Gottes deswegen verachten und
vers

verhöhnē / oder es doch viel vor zu we-
 nig und verächtlich halten / um eine solche
 vor ihren verblendeten Augen verborge-
 ne Sache sich sonderlich zu bemühen.
 Derjenigen anjeko zu geschweigen / wel-
 che zwar die Wahrheit dieser Sachen er-
 kennen / aber dennoch die Sorge / wie sie
 zu solchem heilsamen Zweck gelangen
 möchten / gar weit hinaus schieben / gleich
 als ob es eine gar leichte / und nur in ihrem
 freyen Willen stehende Bemühung wä-
 re / welche sie alsdenn erst vornehmen köns-
 ten / wenn es ihnen am bequemsten gelez-
 gen / oder wenn etwa derjenige Augen-
 blick / da sie alles zeitliche verlassen müssen /
 vor der Thür wäre.

§. 12. Glaubige Seelen aber /
 die ihren Gott / durch den in ihnen woh-
 nenden heiligen Geist / lebendig erkannt
 haben / sind in diesem allem eines weit bes-
 sern versichert. Alles ihr Verlangen
 gehet allein dahin / wie sie allbereit in den
 Tagen ihres irdischen Wandels / sich mit
 ih-

ihrem allertheuesten Liebhaber mehr und mehr vereinigen mögen. Sie wissen von keiner andern Glückseligkeit ihrer Seelen / als allein von derjenigen zu setzen / die sie in diesem unermesslichen Gut ohne einige Veränderung genießen können. Sie lieben denjenigen mit willigem und aufrichtigem Herzen / der selbst die Liebe ist 1. Johann. IV. 16. und von dem sie hinwiederum aufs herrlichste geliebet und erquicket werden. Sie sind bekant ihrem Jesu / und weil sie ihn allein vor ihre ewige Ruhe halten / so können auch sie sich mit Wahrheit rühmen / daß sie ihn wohl und eigentlich kennen Joh. X. 14. Sie wissen an welchen sie glauben / und sind gewiß / daß er ihnen ihre Beylage kan bewahren bis an jenen Tag. 2. Tim. 1. 12. Himmel und Erden können sie vergessen / alle Lust / Freude / Reichthum / Ehre / Bequemlichkeit / können sie gar willig entzathen / wenn sie nur den haben / der ihr ewiges Theil ist.

XXXVII,

XXXVII. 25. Der ihr Schild / und ihr
 sehr grosser Lohn 1. Mos. XV. 1. Ja
 der ihnen alles in allen ist 1. Cor. XV.
 28. Sie und ihr liebster Seelen-Bräu-
 tigam sind allezeit beisammen / Er in ih-
 nen / sie in ihm / Joh. XV. 4. cap. XVII.
 21. 23. Sie leben mit ihm in geheimdesten
 Vertraulichkeit. Alles ihr Anligen
 dürfen sie ihm entdecken. In ihm sind
 sie vergnügt / wenn sie gleich aller zeitli-
 chen Vergnügung beraubt werden.
 Sie haben die unfehlbare Gewissheit /
 daß wenn sie nur ihren JESUM / ihren
 Bruder und Hergens-Freund lieb ha-
 ben / so seye solches tausend mal besser /
 als alle Weisheit dieser Welt 1. Cor. II.
 2. Ephes. III. 19. Solches erkennen
 sie so viel gründlicher / so vielmehr sie sich
 zu diesem Ziel ihrer Hoffnung hinzu na-
 hen. Und warum solten doch diejenigen
 nicht die glücklichsten unter allen Men-
 schen seyn / denen sich dieser heilige Drey
 Einige **ODER** ganz zu eigen geschenkt
 hat.

hat. In ihm hoffen sie alles/in ihm gewinnen sie alles / in ihm besitzen sie alles. Die Schönheit und Lieblichkeit aller Creaturen pranget ja nirgends besser/ als in ihrem Schöpffer. Was ist gut/ beständig/ holdselig/ wunderbar/ prächtig und majestätisch in dieser Welt/ dessen sich ein gläubiger Christ nicht in seinem GOTT zu rühmen wisse? daher kan er nicht anders / als sich stets in ihm erfreuen Es. XLVI. 10. Ps. LXXXIV. 3. Luc. I. 47. Phil. 4. v. 4. welche Freude denn allbereit in dieser Thränen-Zeit manches Leid versüßet / manche Traurigkeit wegnimmt / manche Anfechtung überwindet / ja diese Welt zum Himmel/ und den Tod zum Leben macht. Doch sind alle solche Dinge nur noch Erstlinge von der zukünftigen vollen Ernde aller uns in diesem Leben ganz unerforschlichen Seglichkeit. Alsdenn wird sich erst recht zeigen/ was Gott für ein grosses Gut seye/ wenn sich nunmehr das Ende ihres Glau-

Glaubens mit dem Anfang des Schauens von Angesicht zu Angesicht verwechseln wird. Da wird sich Leib und Seele sättigen in diesem unergründlichen Meer aller Vergnügung. Da wird es nicht mangeln an ewiger Lust/ ewiger Ruhe/ ewiger Freude/ so lange der unsterbliche GOTT/ als der einige Zweck unserer Hoffnung leben wird.

§.13. Hieraus erkennest du nun/ mein lieber Mit-Christ! wohin du dich/ wenn du deine Seele in einen gewünschten Ruhestand bringen wilst/ hauptsächlich wenden müßest/ nemlich alleine zu deinem Gott/ als dem höchsten Ursprung aller Vergnügung/ und zu denen von Ihme verheissenen himmlischen/ unsichtbaren und zukünftigen Gütern. Daher wirst du dich nicht so hoch verwundern/ warum der getreue Gott seine liebe Kinder in dieser Welt dem äußerlichen Ansehen nach so hart hält; warum sie von zeitlicher Wollust/ Freundschaft/ Ehre/

B Reichs

Reichthum/Bequemlichkeit/ und andern
vergänglichlichen Gütern / meistens so
einen geringen Antheil haben: Deß dieses
geschiehet darum / weil alle diese Schätze
viel zu geringe sind/dasß du dich daran sat-
tigen / und dein Herz damit befriedigen
köntest. Es kennet auch dein lieber Gott
am bestē deine noch anklebende Schwach-
heit / und siehet ganz genau vorher/ daß
der überflüssige Genuß dieser irdischen
Glückseligkeit / dir an deiner Seelen /
und deiner ewigen Wohlfahrt höchst-
gefährlich und schädlich seyn würde.
Wie er dir nun solche zu deinem Besten
entziehen will; also bilde dir ein / Er wol-
le dich bey solcher seiner wunderbaren
Regierung also anreden: Mein liebes
Kind! ich sehe am besten / was dir heil-
sam ist/niemand kan es besser als ich mit
dir meinen. Die Güter / die ich dir be-
schieden habe/ dein Erbtheil / das ich dir
vorbehalten / muß du keines weges in
dieser Welt suchen. Wer hier satt wird/
muß

muß dort hungern / wem es aber hier
mangelt / der soll bey mir ewig genug
haben. Laß dir gnügen an meiner
Gnade 2. Cor. XII, 9. Weil du mir lieb
bist / so muß es also seyn / ohne An-
sehung mußt du nicht bleiben / auf
daß du bewähret werdest. Job. XII, 13.
Nicht durch viele Freude / Wollust und
zeitliche Glückseligkeit / sondern durch
viel Trübsal mußt du in mein Reich
gehen. Ap. Gesch. XIV, 22. Siehe doch
auf mich / spricht dein Jesus / hast du
auch an mir wahrgenommen weltliche
Herrlichkeit / oder irgend ein Verlangen
nach derselben? Hatte ich auch so viel /
da ich mein Haupt hinlegen konte /
Matth. VIII, 20. Ich war ja nicht komen /
daß ich mir dienen liesse / sondern daß
ich dienete / und gäbe mein Leben zu
einer Erlösung für viele. Matth. XX, 28.
Ob ich wol reich war / ward ich doch
arm um deinet willen / auff daß du
durch meine Armuth reich würdest.

B 2

2. Cor.

2. Cor. VIII, 9. Ach/ siehe doch auf mich/
den Anfänger und Vollender deines
Glaubens: Den da ich wohl hätte mög-
gen Freude haben/erdultete ich (um dei-
net willen) das Creutz/ und achtete der
Schande nicht. Hebr. XII, 2. Ey! warum
wiltu es denn besser haben als ich? Mei-
nest du denn/ wenn die ewigen Güter ge-
ringer wären als diese zeitliche/ ich hätte
michs/ dir solche zu erwerben/ ein so gros-
ses kosten lassen? O so nimm doch dein
Creutz auf dich/ und folge mir nach/
Matth. XVI, 24. Achte meine Schmach/
welche du mir zu Ehren tragen must/ mit
meinem treuen Knecht Mose für grössern
Reichthum/ als alle Schätze dieses sünd-
igen Egypti/ Hebr. XI, 26. und halte dar-
bey feste in deinem Herzen diese theure
Verheissung: Wo ich bin/ da solt du mein
treuer Diener u. Liebhaber auch seyn. Joh.
XII, 26. Was ich besitze ist alles dein/ ja ich
bin selbst dein/ was verlangst du mehr?
O wie selig ist/ der dieses recht bedencket/
und

und seinem so hergklich wohlmeinenden
Heiland durch alles zeitliche Leiden gedul-
tig nachfolget / welcher sich hält an die
theuren Worte des auserwehltten Rüste-
zeugs / und wohlgeprüften Apostels Pau-
li / Col. III, 2. 3. 4. **Trachtet nach dem /**
das droben ist / und nicht nach dem das
auf Erden ist. Denn ihr seyd gestorben
(ihr habt euch aller sündlichen und verz-
gänglichen Ergötzlichkeit dermassen entzo-
gen / daß ihr gleichsam vor der Welt schon
tot seyd) und euer Leben (alle eure Freu-
de / Vergnügung und Seligkeit) ist ver-
borgen mit Christo in GOTT. Wenn
aber Christus euer Leben sich offenk-
baren wird / denn werdet ihr auch mit
Ihm offenbar werden in der Herrlich-
keit. In Summa / es laufft diese ganze
Sache endlich dahin aus: Das ist ein
recht kluger und ewig glückseliger Christ /
der sein höchstes Gut nirgend anders / denn
allein in dem unveränderlichen GOTT
suchet / der es alleint würdig ist / und der

ihn allein an Leib und Seel ewig befriedigen kan.

II.

Von dem wahren Weg zu dieser ewigen Glückseligkeit zu gelangen.

§. 14.

So theuer und vortrefflich nun dieses allerhöchste Gut ist / nach welchem ein gläubiger Christ alles sein Verlangen richten muß; so gewiß und heilig ist auch der jenige Weg / welcher ihn zu einem so seligen Ende führen kan: Denn es ist ja dieses nicht ein verborgener Weg / der sich von denen / die ihn mit allem Fleiß suchen / dennoch nicht wolte finden lassen. Es ist kein so gefährlicher Weg / als derjenige / auf welchem die verblendete Welt-Kinder in ihr ewiges Verderben eilen. Es ist kein zweiffelhaffter und betrügllicher / sondern ein wahrhafftiger und unfehlbarer Weg / weil

weil uns derjenige auf demselbenⁿ leitet
und unterweist/ der nimmermehr fehlen
und keinen Menschen betriegen wird.
Gleichwie wir aber die Erkantnus un-
sers ewigen Heils allein aus dem geof-
fenbahrten Wort Gottes erlernen ha-
ben: Also muß auch dasselbe die einige
Regel seyn/ nach welcher wir unsere Rei-
se zu der himmlischen Herrlichkeit ein-
zurichten haben. Wie wir denn nach
fleißiger Erkundigung augenscheinlicher
fahren werden/ daß dieser uns allen für-
geschriebene Weg nichts anders seye/ als
das aus dem allein seligmachenden
Glauben nothwendig folgende thätige
Christenthum.

§. 15. Dieses nun nach der rei-
nen Lehre des seligmachenden Wortes
Gottes gründlich zu fassen/ hat ein sol-
cher seines ewigen Heils begieriger Christ/
vor allen Dingen auf den Grund zu se-
hen/ welcher zu einem lebendigen und thä-
tigen Christenthum erfordert wird; Sol-

chen/ aber nennen wir billich den allein
 seligmachenden Glauben. Gott der
 dareich ist von Gnade und Barm-
 hertzigkeit Eph. II, 4. hat in dem Werck
 der Rechtfertigung sich alle Ehre allein
 vorbehalten. Dannenhero begehret Er
 auch/ daß alle diejenige/ welche seiner
 unendlichen Güter/ und der durch JE-
 SUM erworbenen Seligkeit theilhaff-
 tig werden wollen/ alles pur und lauter
 seiner erbarmenden Liebe und ganz un-
 verdienten Gnade zueignen. Und ist der
 Glaube nichts anders/ als eine von Gott
 selbst verliehene Hand/ mit welcher wir
 alle solche himmlische Schätze annehmen
 und ergreifen müssen. Wenn sich nun
 die Seele mit solchem Glauben und ge-
 wisser Zuversicht an ihren GOTT hält/
 insonderheit aber das unermessliche
 Verdienst ihres einigen Erlösers Jesu
 Christi sich festiglich zueignet; so erlanget
 sie damit auf einmal das höchste Gut/
 und alles was sie in demselben wünschen
 und

und verlangen kan. Da sie denn weiter
nicht nöthig hat/ durch eigene Verdien-
ste das ihrige bezutragen/ oder mit ei-
nem unsiräfflichen Lebens-Wandel/ sol-
che grundlose Gütigkeit einiger massen
zu vergelten: Denn wofern solches theu-
re Kleinod ein blosses Gnaden-Geschenck
heissen soll/ würde dieser freygebige Gott
aufs äufferste beschimpffet werden/ wenn
mir solches mit unserer elenden Unvoll-
kommenheit ersetzen/ oder bezahlen wol-
ten. Vielmehr preisen wir die Freund-
lichkeit und Leutseligkeit Gottes und
unsers Heilandes: Sintemal nicht
um der Wercke willen der Gerech-
tigkeit/ die wir gethan haben; son-
dern nach seiner Barmherzigkeit ma-
chet er uns selig/ Tit. III, 4. 5. Ist nun
unsere Seligkeit aus Gnaden/ so ist
sie nicht aus Verdienst/ Rom. XI, 6.
Zumaln alle dasjenige/ was an eines ge-
rechtfertigen Christen heiligem Lebens-
Wandel gutes zu finden ist/ nicht von
B s dessen

dessen eigenen Kräfften/ sondern von dem
 Heiligen Geist/ der die aus dem selig-
 machenden Glauben herrührende Früch-
 te der Gerechtigkeit alleine herfür brin-
 get/ seinen eigentlichen Ursprung hat/
 2. Cor. III, 5. Da hingegen alle noch da-
 ran klebende Unvollkommenheit und
 Schwachheit/ von der in uns wohnenden
 Sünde herkömmt/ womit wir aber das
 Heilige Gesetz Gottes nimmermehr er-
 füllen/ und eine so unendliche Herrlichkeit
 keines weges verdienen können. Bleibet
 also dieses/ nach unwidertreiblichen Zeug-
 nis Heil. Schrift/ eine gewisse Grund-
 Seule unserer Evangelischen Glau-
 bens-Lehre/ daß wenn wir Menschen in
 dem Werck der Rechtfertigung/ und
 unserer Seligkeit/ es mit unserm Gott
 zu thun haben/ wir an seiner Seite
 schlechter dings auf seine unbegreifliche
 Liebe/ Gnade und Barmherzigkeit/ de-
 ren wir durch das allervollkommenste
 Verdienst JESU Christi theilhaftig
 wer-

werden; auf unserer Seiten aber alleine auf den Glauben / welcher sich solche theure Schätze ganz zu eigen macht / unsere Augen richten müssen.

§. 16. Es ist aber ferner hierbey sonderlich zu mercken / welches denn die eigentliche Art / und das gewisse Kennzeichen solches allein seligmachenden Glaubens seye / woran uns gleichwol in dem Werck unserer Seligkeit alles gelegen ist. Nun ist auch denen Einfältigen aus ihrem Catechismo bekannt / daß wir nicht aus eigener Vernunft noch Krafft an Iesum Christum unsern Herrn glauben / oder zu Ihm kommen können; sondern der Heilige Geist hat uns durch das Evangelium beruffen / mit seinen Gaben erleuchtet / im rechten Glauben geheiligt und erhalten. Daß demnach der wahre lebendige Glaube allein von dem Heiligen Geist in dem Herzen erwecket und entzündet werde. Weil nun der Heilige

Geist alles lebendig machet/ auch alle die-
jenige Herzen/ in denen er wohnet/ ganz
und gar ändert Ezech. XXXVI, 26. 27. so
folget hieraus notwendig/ daß ein Christ
der in solchem Glauben stehet/ ganz einen
andern Sinn haben müsse/ als alle die-
jenige/ in denen der Geist dieser Welt sei-
ne Wohnung hat/ und welche sich nach
seinem Willen zu allerhand Sünden
mißbrauchen lassen. Der rechte lebendi-
ge Glaube vereinigt uns mit unserm
GOTT. Joh. XVII, 21. Aber Lieber!
bedencke doch/ was wäre wol dieses vor
eine Vereinigung/ wenn du weder Busse
thun/ noch deinen GOTT lieben/ noch
seine Gebote halten/ sondern bloß nach
deinem Muthwillen des Fleisches Lüste
vollbringen woltest. Wer in der Ver-
einigung mit GOTT stehet/ der ge-
höret Christum an. Welche aber
Christum angehören/ die creutzigen
ihr Fleisch samt den Lüsten und Be-
gierden. Gal. V, 24. In diesem ihren
Haupt

Haußt befeßigen sie sich als lebendige
Gliedmassen täglich zu wachsen Joh.
XV, 1. u. f. Ephes. IV, 15. 16. Wer mit
Christo vereinigt ist/ der heisset eine
neue Creatur 2. Cor. V, 17. Gal. VI, 15.
Daher muß er auch hinführo nicht im
alten/ sondern in einem neuen Leben
wandeln/ Rom. VI, 4. Er muß nun-
mehr ganz anders Sinnes werden/ von
Herzen absagen alle dem/ was seinem
Heiland mißfällig ist/ und hingegen durch
dieses neue und geistliche Leben demjeni-
gen Stand immer näher kommen/ dar-
aus er mit Adam anfänglich verfallen
ist/ auch sich hierinnen so lange bemühen/
biß er nach gänßlicher Ablegung dieses
sündlichen Fleisches/ zur allerhöchsten
Vollkommenheit wiederum gelangen
wird. Wer mit Christo vereinigt ist/
der liebet Ihn über alles/ die Liebe
Christi dringet ihn 2. Cor. V, 14. also/
daß er nichts höher wünschen und ver-
langen kan/ als dieses ewige Gut. Sei-

ne Seele findet nirgends ihre Ruhe/ er
bemühet sich auch um nichts so eifrig/
als einem solchen Freund zu gefallen/ in
dessen Liebe ihm ewig wohl ist. Wie
kan aber ein solcher Christ seinen JE-
SUM lieb haben/ wenn er nicht sei-
ne Gebot hält? Wie kan er seinem
Erlöser gefallen/ wenn er nicht dessen
Willen sich zur einigen Regel seines Le-
bens dienen läset. Joh. XIV, 21. Wer
meine Gebot hat/ und hält sie/ der
ists der mich liebet/ und im Cap. XV, 10.
So ihr meine Gebot haltet/ so bleibet
ihr in meiner Liebe/ gleichwie ich mei-
nes Vaters Gebot halte/ und bleibe
in seiner Liebe. Und der heilige Apostel
Johannes saget 1. Joh. V, 3. Das ist
die Liebe zu GOTT/ daß wir seine Ge-
bot halten/ und seine Gebote sind
nicht schwer. Nun ist ja dieses eine
ausgemachte Sache; Wenn ich in die-
ser Welt einen Freund hätte/ der mich
von Grund seiner Seelen liebete/ und
nach

nach allem Vermögen mir gutes erzeigete; ich aber wolte hingegen demselben in allen Stücken zuwider seyn / ihm alle Schmach / Beschimpffung und Verdruß erweisen / darbey aber mir gleichwol noch immer die Einbildung machen // die Freundschaft müsse doch unter uns beständig bleiben / und habe der von mir beleidigte Freund keine Ursach / solche um meiner Untreue willen aufzuheben. Würde ich nicht in solcher Thorheit betrogen werden / und den Verlust eines solchen Freundes mir selbst zuschreiben müssen? Also überlege es doch / mein lieber Christ! dein theurer Seelen-Freund will dir zwar ewig getreu und hold seyn / doch fordert er ja billich auch ein gleiches von dir. Ist sein Herz so aufrichtig gegen dich gesinnet / ach! warum soltest du nicht in aufrichtiger Gegen-Liebe dich zu einem lebendigen / heiligen und Gott wohlgefälligen Opfer ihm darstellen. Rom. XII, 1. Siehe doch! Er hat

hat sich selbst für dich gegeben / da er
 dich so sehnlich geliebet hat Gal. II,
 20. Was ist denn billlicher / als daß du
 dich ihm wiederum ganz und alleine ge-
 best / deinen Leib und Seele / alle deine
 Kräfte / deine Gliedmassen und alles
 was du hast. Und damit du in einer
 Kürze alles beysammen findest: Wilt du
 in deiner Seele die unbetrüglliche Gewiß-
 heit haben / ob du in der Vereinigung mit
 Gott / als deinem höchsten Gut stehest?
 Ob du den Namen eines GUTEN
 GUTEN in der Wahrheit führest? Ob du
 endlich auff dem rechten Weg zu deiner
 Seligkeit seyest? So untersuche dich
 wohl / ob du dein Christenthum nach jezt
 beschriebener Art führest / also daß du aus
 herglicher Liebe / durch kräftige Wir-
 kung des heiligen Geistes / deinem Hei-
 land nachfolgest / und seine Gebote hal-
 test / auch in allem was du auf dieser Welt
 vornimmst / allezeit auf seinen Willen se-
 zest; dabey aber wegen deiner unzäh-
 ligen

ligen Mängel und Schwachheiten / dich
tächlich in wahrer Buße demüthigest / und
Ihn gläubig bittest / daß er alles / was
dir noch fehlet / von der unermesslichen
Gülle seines heiligen Verdienstes ersetzen
wolle. Stehest du also / mein lieber Mit-
Christ! so versichert dich das unwider-
treibliche Wort Gottes / du bist auf dem
rechten Weg / welcher dich zu deiner ewi-
gen Glückseligkeit bringen und leiten
wird.

S. 17. Aber o ewiger GOTT! was
mag wol dieses vor ein Weg seyn / auf
welchem heut zu Tag die meisten der so
genannten Christen (denn daß sie es in der
That seyen / wird niemand / der das iekt
angeführte gefasset hat / glauben können)
so sicher und unbedachtsam daher gehen?
Ach! wie mehret sich täglich die Zahl sol-
cher verblendeten Leute / denen dieser
höchstgefährliche Irrthum so gar nicht
zu benehmen ist: Es bedürffe nemlich bey
einem Christen keiner weitem Demü-
hung

hung/ als daß man zuſörderſt auf Je-
ſum Chriſtum getauſt ſeye / ſich zur auß-
ſerlichen Verſammlung der Chriſtlichen
Gemeine mit halte / zur Beicht und A-
bendmahl gehe/ ſein gewöhnliches Gebet
verrichte/ und ſich ſonſt vor einen Evan-
gelischen oder Lutheriſchen Chriſten aus-
gebe. Mit dem heiligen u. exemplariſchen
Leben wiſſe man wohl / daß es in dieſer
Schwachheit nicht weit zu bringen; man
könne ſich gleichwol der Welt nicht ſo gar
entſchlagen/man begehre auch nicht gerne
den Namen eines ſonderlichen Heiligen
zu führen. Es bleibe einmal darbey: Wir
ſeyen alle arme Sünder/ der Teuffel ſeye
liſtig/ die Welt verführich/ unſer eigen
Fleiſch und Blut nur zum Böſen geneigt/
denen könne man doch nicht gewachſen
ſeyn. Es fordere auch Gott / weil er
wohl wiſſe / was für ein Gemächte wir
ſind / nicht alles ſo genau von uns. Im
übrigen habe gleichwol Chriſtus für uns
genug gethan / um Deſſen willen werde
uns

uns keine Sünde zugerechnet/ man muß
 se sich nur auf ihn verlassen/ derselbe habe
 alles gut gemacht. Sehet! dieses ist das
 allgemeine Glaubens-Bekäntnus/ oder
 vielmehr der verdammliche Selbst-Be-
 trug aller heutigen Schein-Christen.
 Dieses ist der unglückselige Beyweg/
 auf welchem so viel Menschen in ihr ge-
 wisses Verderben dahin eilen. Aber
 ach! daß doch alle/die sich selbst so jämmer-
 lich verführen / ihrem nach aller Men-
 schen Heil so höchst begierigen Gott die
 Ehre geben / und aus seinem heiligen
 Wort ein besseres lernen wolten. O! es
 sind ja nicht diese die rechte Gläubig-
 ge und wahre Christen / welche sich auß-
 serlich dafür ausgeben / und mit einer
 vergeblichen Einbildung sich selbst liebko-
 sen; sondern allein diese sind es / welche
 GOTT / der Herzen und Nieren
 prüfet Offenb. Joh. II, 23. dafür
 halten und richten wil. Siehe / spricht
 dieser allwissende Jesus Offenb. II, 9.
 Ich

Ich weiß die Lasterung von denen/ die
 dasagen / sie sind Jüden/ und sinds
 nicht/ sondern sie sind des Satans
 Schule. Wenn die äußerliche Bekant-
 nis und Beywohnung des Gottes-
 diensts/ nebenst Beobachtung der dabey
 gewöhnlichen Ceremonien / zu Erlan-
 gung der ewigen Seligkeit genug wäre;
 so hätten in Wahrheit die meisten Israe-
 liten Alten Testaments sich dessen vor an-
 dern rühmen können. Allein man den-
 cke nur der Klage/ welche der Herr Jes.
 I. führet / in der Furcht Gottes etwas
 fleißiger nach / so wird man gewiß das
 Gegentheil augenscheinlich finden. Eben
 so wenig wird dieser eifrige Gott mit ei-
 nem so kalt sinnigen Christenthum zu frie-
 den seyn/ da man zwar äußerlich vorgibt/
 man erkenne Gott/ (man bekenne sich
 gleichwol zur wahren Religion/ man seye
 auch in denen Articulen Christlicher Leh-
 re gründlich unterwiesen) aber alle das-
 selbe dennoch mit den Wercken ver-
 leug-

leugnen will 2. Tim. III, 5. Der reine und unbefleckte Gottesdienst wahrer Christen bestehet keines weges in einer schläferigen Trägheit/ oder einem solchen Glauben / welcher nichts mehr als ein todter Schatten und leere Einbildung ist; sondern es bleibet vielmehr dieses eine unfehlbare Probe: Alles dasjenige/ was seligmachender Glaube heißen soll/ muß entweder ein lebendiges und thätiges Christenthum herfür bringen/ oder wo sich das Gegentheil sehen lässet/ kan solches nichts anders als der schändlichste Betrug des Teuffels seyn.

§. 18. Zwar ist es an dem / daß die äußerliche Bekäntnus zu der reinen Religion/ Genießung der heiligen Sacramenten/ Verrichtung des Gebets und dergleichen/ solche Stücke sind/ welche allerdings von einem rechtschaffenen Christen erfordert werden. Ingleichen bleibt es die unfehlbare Wahrheit/ daß auch die heiligsten Kinder Gottes
ihre

ihre Unvollkommenheit und sündliche Schwachheiten demüthig erkennen müssen. Dannenhero wenn sie vor Gott treten / sie sich aller ihrer eigenen Gerechtigkeit vielmehr zu schämen / als zu rühmen haben Phil. III, 7. u. f. Doch damit der hierinnen vorfallende merckliche Unterschied desto nachdrücklicher entdecket werde; als wollen wir dieser betrogenen Leute irrigen Bahn der Wahrheit göttlichen Worts entgegen halten / und die Sache mit wenigem gründlich untersuchen.

§. 19. Die heilige Tauffe / deren sich ein solcher weltlich gesinneter Christ ganz vergeblich rühmet / nennet der H. Apostel Petrus 1. Pet. III, 21. sehr nachdencklich den Bund eines guten Gewissens mit Gott. Und gibt damit ganz eigentlich zu erkennen / daß alle diejenige / welche dieses hochwürdige Sacrament empfangen / alsobald mit ihrem Gott in einen solchen Bund treten / welcher an ihrer Seiten nicht fest stehen kan / wo sie
mit

mit muthwilligen Sünden wider ihr Gewissen denselben ihren GOTT beleidigen / und seinen heiligen Geboten vorfesslich widerstreben wollen. Eben wie dieser grosse GOTT denjenigen Israe-
liten / der ohnerachtet seines gottlosen Lebens / sich gleichwol des Bundes der Beschneidung rühmen wolte / gang ernstlich anredet Psalm L, 16. 17. Was verkündigest du meine Rechte / und nimmest meinen Bund in deinen Mund; so du doch Zucht habtest / und wirffst meine Wort hinter dich. Und von dem gesammten abtrünnigen Isra-
el heisset: Ps. LXXIX, 11. Sie hielten den Bund Gottes nicht / und wolten nicht in seinem Gesetze wandeln. Kon-
te nun der Herr allbereit damals so sehr über seinen Bund eifern / wie vielmehr / meinen wir wol / werde er solches jekund thun / da er uns das Maß seines Heiligen Geistes so viel reichlicher mittheilet.
Einmal! dieses ist seine ernste Forderung
an

an uns alle / die wir auf seinen allerheiligsten Namen getaufft sind: Denn wie er seines Orts ewiglich Glauben hält / Psalm CXLVI, 6. also daß wol Berge weichen sollen / und Hügel hinfallen; aber seine Gnade nicht von uns weichen / und der Bund seines Erbes nicht hinfallen soll. Jesa. LIV, 10. Also ist es ja die höchste Billigkeit / daß auch wir unsers Orts / durch die Krafft der Wiedergeburt / in einem gottseligen Leben / und rechtschaffenen Christenthum / solchen Bund treulich halten / wo wir des / vermittelst solchen Gnaden-Bundes aufgerichteten Friedens ewiglich geniessen wollen. So ist auch bekannt die theure Vermahnung Pauli Rom. VI, 4. Wir sind mit Christo durch die Tauffe begraben in den Tod / auf daß gleich wie Christus ist auferwecket von den Todten / durch die Herrlichkeit des Vaters / also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. Unser liebster
 Selige

Seligmacher bleibe nicht immer in seinem Grab verborgen / sondern an dem freudenreichen Tag seiner Auferstehung brach Er aus demselben wieder herfür / mit einem herrlichen / verklärten / unsterblichen und unverweslichen Leibe ; Hingegen alle unsere Sünden blieben in seinem Grab verscharrt / also daß keine eine wieder mit Ihm heraus kam. Auf gleiche weise soll in diesem seligen Wasser-Bad der alte Adam dermassen untergetaucht / ersäufft und begraben werden / daß er bey einem wiedergebörnen Christen seiner Herrschaft gänzlich beraubt werde / hingegen aber der neue Mensch von Tag zu Tag in einem heiligen und neuen Leben wachse und zunehme. Wo du nun in deinem Gewissen überzeuget bist / daß du die Sünde noch herrschen lässest in deinem sterblichen Leibe / und also kein neues und geistliches Leben bey dir vermerckest ; so sey versichert / du rühmest dich deiner Tauffe vergebens /

E

gebens /

gebens/ und so lange du nicht durch herke-
liche Buße in solchen deines Orts ver-
lassenen Bund wieder treten wirst/ so
lange hast du dich dieses Heil. Sacra-
ments nicht im allergeringsten zu getrös-
ten.

§. 20. Ein überaus gefährlicher Ir-
thum ist es ferner/ wenn man sich die
richtige Gedancken machen will: Es seye
schon genug/ wenn man sich nur äusser-
lich zu der wahren Religion bekenne/ den
gewöhnlichen Gottesdienst mithalte/ und
sich sonst in dem was etwa darbey ge-
bräuchlich ist/ andern Leuten gleich stelle.
Aber ach! mit wem haben wir wol in die-
ser Sachen zu thun? etwa nur mit Men-
schen/ welche allein das sehen was vor
Augen ist: O nein! sondern mit dem
allwissenden **GOTT**/ der allein das
Herz ansiehet. 1. Sam. XVI, 17. Wer-
den wir auch wol an jenem allgemeinen
Berichts-Tage mit dieser Entschuldig-
ung bestehen können: **HERR! HERR!**
haben

haben wir uns nicht zu der wahren Kir-
chen bekennet? Haben wir uns nicht als
lenenthalben vor Christen ausgegeben/ in
öffentlicher Versammlung mit gebetet/ ges-
ungen/ Predigt gehört/ und dergleichen?
O! was solte für ein besser Urtheil als
dieses erfolgen: **Ich habe euch noch
nie erkannt/ weicht alle von mir ihr
Ubelthäter/ Matth. VII, 23.** Dieser
heilige und gerechte Richter/ wird als-
denn nicht nach deinen äußerlichen Ge-
berden und Ceremonien/ sondern viel-
mehr nach deinen Wercken/ als den uns-
schibaren Früchten deines Glaubens
fragen. Höre den Beschluß seiner H.
Schrift Offenb. XXII, 12. **Siehe ich
komme bald/ und mein Lohn mit mir/
zu geben einem jeglichen/ was seine
Wercke seyn werden.** Wer seinen Hei-
land mit dem Munde bekennen will/ der
muß vor allen Dingen den Glauben in
seinem Herzen zum Grunde legen/ nach
den Worten Pauli Rom. X, 10. **So**

man von Herzen gläubet / so wird
man gerecht / und so man mit dem
Munde bekennet / so wird man selig.
Wo aber nun dieser Glaube in dem
Herzen ist / da kan es an Wercken der
Gottseligkeit nimmermehr ermangeln.
Und dieses allein ist das vor' GOTT
angenehme und seligmachende Glau-
bens-Bekänntnis; wo sich aber dieses
nicht finden will / da bleibet es bey dem
Ausspruch Johannis 1. Joh. II, 4.5. Wer
da saget / ich kenne Ihn und hält seine
Gebote nicht / der ist ein Lügner / und
in solchem ist keine Wahrheit. Wer
aber seine Worte hält / in solchem ist
marlich die Liebe Gottes vollkom-
men; Daran erkennen wir / daß wir in
Ihm sind &c.

§. 21. Welche Bewandnis hat es auch
wenn man sich damit behelffen will: Man
gehe gleichwol zu gewöhnlicher Zeit / und
zwar öftters / zur Beicht und Heiligen
Abendmahl: Denn der bloße äußerliche
Gee

Gebrauch macht niemand selig / wo keine hergliche Buße und gründliche Prüfung vorher gehet / wo auch nachmals die rechte Frucht zurücke bleibt / also daß du deines HErrn JESU Tod nicht verkündigen / 1. Cor. XI, 26. und seine unermäßliche Wohlthaten in deinem Leben nicht preisen wilt. Du wirst dir auch das unerträgliche Gericht Gottes in einem viel höhern Grad auff deine Seele häuffen / als wenn du dieses allerheiligsten Sacraments dich in deiner Unbusfertigkeit enthalten / und an deines JESU Leib und Blut nicht so muthwillig verschulde hättest. Ach! überlege dieses wohl / damit dir ja dasjenige nicht zum Tod gereiche / was dir vielmehr zum Leben verordnet ist.

§. 22. Trokest du aber etwan auff dein Gebet / welches du zwar öftters mit dem Munde / gar selten aber mit dem Herzen verrichstest; O so erinnere dich doch der Worte des Blindgebohrnen
Ez
Joh.

Joh. 1X, 31. Wir wissen / daß **GOTT**
 die Sündler nicht höret / sondern so
 jemand Gottesfürchtig ist / und thut
 seinen Willen / den höret Er. Und was
 Paulus sagt 2. Tim. II, 19. Es trete ab
 von der Ungerechtigkeit wer den
 Namen Christi nennet. Denn wie
 kannst du dir wol die Hoffnung machen/
 daß deinem **GOTT** dem Gebet gefallen
 werde / wenn du um deiner vorsätzlichen
 Sünde willen sein abgesagter Feind
 bist. Wenn du Ihn oft mit dem Mun-
 de um etwas bittest / da du indessen in dei-
 nem Leben selbst das Gegentheil thust:
 Als wenn du Ihn im heiligen Vater Un-
 ser anrufest um die Heiligung seines
 Namens welchen du doch in der That
 entheiligest und verunehrest; Um sein
 seliges Gnaden Reich / da du doch sel-
 ber noch in dem Reich des Teuffels zu
 seyn verlangest / und dem Heiligen Geist/
 der dich in das Reich Christi versetzen
 will / immer noch böshafftig widerstres-
 best;

best; Um die Vollbringung seines allein guten Willens / da doch alle deine Werke / Eichten und Erachten demselben entgegen sind; und so auch in andern Bitten. Soll nun dein Gebet nicht umsonst und verlohren seyn / so lege vor erst alle muthwillige Sünden ab / und folge deines Gottes Befehl / Jesa. I, 16. Waschet / reiniget euch / thut euer böses Wesen von meinen Augen. Lasset ab vom Bösen / lernet Gutes thun / trachtet nach Recht. Alsdann kommet und lasset uns mit einander rechten / spricht der HERR / mit folgenden Worten.

§. 23. Der allgemeinste Vorwand aber / dessen sich alle diejenige / welchen ihr Christenthum ein schlechter Ernst ist / zu bedienen pflegen / wird von unserer menschlichen Schwachheit und Unvollkommenheit hergenommen / wenn man nemlich sich damit zu entschuldigen meint: Es seye doch mit aller unserer Bemühung

eine vergebliche Arbeit / der Verhinderungen seyen auch so unzählich viele / und die Sache an sich selbst so schwer und mühsam / daß auch diejenige / denen doch ihre Seligkeit eben so wohl als andern angelegen wäre / hierinnen gleichwol nichts oder wenig ausrichten könnten. Die Göttliche Gebote seyen ja unmöglich zu halten; Und eben deswegen wäre Christus für uns Mensch worden / und hätte an unserer statt das Gesetz erfüllt / damit uns alleine seine Gerechtigkeit zugerechnet / hingegen die Haltung der zehen Gebot nicht weiter von uns gefordert werde. Aber / wer siehet nicht hierunter des leidigen Satans bößhaffrige Verblendung / damit er einen so grossen Theil unserer Christen unter eitelfüssen Träumen und Einbildungen / um die durch unsern JESUM so theuer erkaupte Seligkeit zu bringen weiß. Die Lehre von Erfüllung des Göttlichen Gesetzes ist gewißlich eine von

von den nothwendigsten / darinne ein jes
 der Christ solte gründlich und deutlich
 unterwiesen seyn; Daher denn dieser
 hierbey vorkommende Unterschied mit allem
 Fleiß zu behalten und zu merken ist (1)
 Die heilige Gebote Gottes / weil sie von
 dem Menschen noch dasjenige fordern /
 welches ihm allein in dem Stand der
 Unschuld und Vollkommenheit vor dem
 Sündenfall zu halten möglich war / könn
 ten nunmehr von keinem einigen / auch
 dem größten Heiligen nicht / also erfüllet
 werden / daß die strenge Gerechtigkeit
 Gottes allerdings vergnüget werde /
 und nichts mehr verlangen könne:
 Denn nach dem der im Paradies gefal
 lene Mensch das göttliche Ebenbild /
 nach welchem ihm das Gesetz Gottes
 vollkommenlich zu halten gar wohl möglich
 war / aus eigener Schuld verlohren /
 auch solche allerdings verderbte Natur
 auf alle seine Nachkommen fortpflanzt
 het / GOTT aber weder seinem Wesen
 E 5 noch

noch willen nach sich nimmermehr ändern kan; Als fordert Er zwar billich noch alles solches von uns / weil Er uns dasselbe einmal anerschaffen / und das Vermögen / seine Gebote zu halten anfänglich gegeben hatte / hingegen aber ausser Schuld ist / daß wir nunmehr solchen seinen Heil. Willen in unserer Verderbnis (welche aber in diesem Leben nicht vollkömmlich wieder ersetzt wird) nicht mehr erfüllen können. Und bleibet also dieses die beständige Wahrheit / daß nach solcher genauen Vollkommenheit / auch denen Wiedergeborenen das Gesetz zu halten in diesem Leben allezeit unmöglich sey. Noch viel weniger aber können solches die Unwiedergeborenen / als deren Werke insgemein / weil sie nicht aus dem Glauben ihren Ursprung haben / wenn sie gleich von aussen einen noch so schönen Glanz hätten / Gott nicht g. fallen / noch seine Gebote erfüllen können. Wenn aber (II) der H. Geist den Menschen

zu einem Kind Gottes wiedergeboren/
in seinem Herzen den seligmachenden
Glauben angezündet / und das in Adam
verlohrne Ebenbild wieder zu erneuern
angefangen hat; so müssen wir billig
diesem gnadenreichen GOTT die Ehre
geben / und nach dem unfehlbaren Zeug-
nis Heiliger Schrift glauben und be-
kennen / daß ein solcher durch den Heiligen
Geist wiedergeborener Christ / vermit-
telt dessen einwohnenden Krafft / die H.
Gebote Gottes also zu halten vermöge/
daß dessen grosse Liebe und Barmherzig-
keit mit solchem willigen und auffrichti-
gen Gehorsam gnädig zu frieden seyn/
ihm alle noch daran klebende Fehler und
Schwachheiten aus grosser Gnade ver-
zeihen / und alles was an der vom Ge-
setz erfordernten Vollkommenheit noch
mangelt / von der unendlichen Güte des
theuren Verdienstes Jesu Christi / auf
welches sich auch ein solcher Wieders-
geborener alleine verlässet / ersenken wolle.

Imübrigen aber enthält er sich aller
wuthwilligen und vorsehlichen Sünden/
und lebet hingegen in dem aufrichtigen
vorsatz/ seinen lieben Gott mit denenselben
nimmermehr zu beleidigen. Also gehöret
hieher was S. Johannes sagt 1. Joh
III, 9. Wer aus GOTT gebohren
ist / der thut nicht Sünde / denn sein
Saame blerbet bey ihm / und kan
nicht sündigen / denn er ist von GOTT
gebohren. Seine tägliche Fehler aber be-
reuet er stets in herzlichster Buße / welche
ihn alsdenn / weil sie nur aus Schwach-
heit / und wieder seinen Willen geschehen/
in Ansehung seines Glaubens an Chris-
tum / niemals aus der Gnade seines
GOTTES sehen können: Denn weil er
in Christo JESU ist / so ist nunmehr
nichts verdammliches mehr an ihm
Röm. VIII, 1.

J. 24. Hieraus wird also verhof-
entlich erhalten / daß so ferne wir anders
Christen heißen wollen / wir die Gebote
Gott-

Gottes zu halten nicht allein schuldig
 seyen; sondern auch auff jetzt angeführte
 Maße dieselbe zu halten vermögen; so
 gar / daß auch der heilige Johannes sagt /
 daß einem durch den Heiligen Geist wie-
 dergebohrnen / welcher seinen **GOTT**
 herzlich lieb habe / solche Gebote nicht
 einmal schwer seyen 1. Joh. V, 3. **Das**
ist die Liebe zu GOTT / daß wir
seine Gebote halten / und seine Gebote
sind nicht schwer. Dahin gehören
 auch die Worte unsers Heilandes Je-
 su Christi Joh. XIV, 23. 24. **Wer mich**
liebet / der wird mein Wort halten.
Und im Gegentheil: Wer mich aber
nicht liebet / der hält meine Worte
nicht. und vers. 15. **Liebet ihr mich / so**
haltet meine Gebote. Welches er in
 dieser seiner letzten Rede zu vielen malen
 wiederholet. Daß aber einem wahren
 Christen diese Gebote Gottes zu halten
 möglich und leicht seyen; solches rühret
 unter andern / wie schon erwiesen wor-

den (1) von der Krafft und Wirkung
des in ihnen wohnenden Heiligen Geistes
her / als welcher alles dasjenige in ihnen
ausrichtet / was sie sonsten wegen ihres
eigenen Unvermögens nimmermehr lei-
sten könnten. (2) Verursachet solches
die herkömmliche Liebe / durch welche die gläu-
bige Seele mit ihrem Gott vereinigt
ist. Nun bedencke man doch was nicht
öftters ein Mensch demjenigen / welchem
er mit aufrichtiger Liebe beygethan / zu
gefallen thut / indem er auch die sonst
höchst beschwerlichen Dinge ganz leicht
achtet / wo er nur einem solchen / den er
liebet / zu gefallen seyn mag. Solte
denn die Liebe zu Gott / als demjenigen /
der allein unserer höchsten Liebe würdig
ist / nicht noch ein mehrers vermögen?
Wer Gott lieb hat / der kennet Ihn;
Wer Ihn aber kennet / der wird gewiß-
lich darinn sein höchstes Vergnügen su-
chen / wenn er in seinem ganzen Leben des-
sen heiligen Willen sich alleine zum Zweck
setzet.

§. 25. Alle diejenige nun / welche ohne diese nöthige Haltung der Gebote Christi sich die Einbildung einiges Glaubens machen / und dabey immer ihr Unvermögen ein thätiges Christenthum zu führen / vorschützen: Die seyen ja versichert / ihre Seele stehe noch in äußerster Gefahr / und möge ihnen aus derselben nicht geholfen werden / als bis sie von einem so gefährlichen Irrweg sich auf den rechten Weg ihrer Seligkeit leiten lassen / welcher jetzt aus Gottes Wort zwar einfältig / doch gründlich gezeiget worden. Wahr ist es freylich / wer an Christum gläubet / der wird selig: Marc. XVI, 16. Es ist nichts verdamliches an denen die in Christo Jesu sind Rom. VIII, 1. All-in wer sind diejenige / die in Christo Jesu sind? solches folget alsobald: Die nicht nach dem Fleisch wandeln / sondern nach dem Geist. Ist es dir nun noch immer darum zu thun / wie du bey deinem Christen-

stenthum dich der Welt gleich stellen / deines Fleisches Lüste nachhangen / und also der Sünde noch dienen wollest; so bist du noch kein GLAUBIGER CHRIST / denn du liebest die Ungerechtigkeit / dabey bleibet es aber 1. Cor. VI, 9. Die Ungerechten werden das Reich Gottes nicht ererben.

§. 26. Wer demnach den richtigen Weg zu seiner ewigen Glückseligkeit aus dem allhier angeführten hat kennen lernen / der siehet ja zur Gnüge / wohin ein Christ in diesem zeitlichen Leben seine allerhöchste Sorge richten müsse / und woran ihm also am meisten gelegen seye. Nun sind wir Menschen insgesamt also geartet / daß wir allezeit um diejenigen Dinge / in welchen wir unsere Lust / Nutzen oder Glück suchen / uns ganz eifrig bemühen; wir reden von nichts lieber / wir gedencen an nichts öfter / und suchen alle Gelegenheit / desjenigen so wir verlangen / theilhaftig zu werden / welches auch
an

an denen geringsten und einfältigsten Leuten beobachtet wird: Wenn wir aber nach diesem Kennzeichen unsere heutige Christen etwas genauer ansehen; so müssen wir leider! die von vielen gottseligen Gemüthern gar oft beseufftete Klage anstimmen / daß unter einer so grossen Zahl derjenigen / welche sich zu der reinen Evangelischen Religion bekennen / die allerwenigsten die Wohlfahrt ihrer Seelen / vor ihre vornehmste Sorge halten; Der grösste Theil bekümmert sich vor allen Dingen um dieses gegenwärtige Leben / wie er dasselbe mit guter Bequemlichkeit führen / und in allem was zu seiner oder der Seinigen zeitlichen Erhaltung dienet / sein gutes Auskommen finden möge. Solches ereignet sich nicht allein an dem unermüdeten Kennen und Lauffen / Meid / Ehrsucht / Unterdrückung und Verläumdung des Nächsten / sondern auch vornehmlich an denen Reden und Gesprächen / da es wohl heissen mag:

Wesa

Wessen das Herz voll ist / des gehet der
Mund über. Wie wenig höret man a-
ber hingegen von solchen Dingen reden/
welche dieses **ETWAS NOCH-
WERTIGES** angehen Luc. X. 41.
42. Ja es ist bereits so weit gekommen/
daß ein solcher gläubiger und gottfelli-
ger Christ / welcher sich bey denen welt-
gesinneten mit seinem herzhlichen Enffer-
nurblicken lässet / alsobald eine allgemei-
ne Feindschafft / Verachtung / und Vers-
folgung sich auf den Hals ladet. Aler-
gerliche Reden / schandbare Worte und
Marrentheidung / gottlosen Scherz und
dergleichen mag man insgemein noch
wohl leiden / weil solches alles das sündli-
che Fleisch kûkelt / und (nach dem leicht-
sinnigen Sprichwort) die Zeit zu ver-
treiben dienet / auch einem solchen Men-
schen / der dergleichen wohl anzubringen
weiß / viele Gunst und Liebe bey der Welt
zu wege bringen kan. Will man hinge-
gen von heiligen und erbaulichen Dingen

gen

gen / welche zur Aufmunterung und Füh-
 rung eines wahren Christenthums an-
 gesehen / etwas auff die Bahn bringen;
 O so ist solches alsbald denen meisten
 verdrießlich und beschwerlich. Und ob
 zwar noch einige gegen jetztberührte un-
 nütze Sachen ihren Mißfallen vermer-
 cken lassen; so wird es gleichwol mit ihnen
 auch nicht viel weiter kommen / als daß
 sie etwa sonst von weltlichen Händeln /
 da sie ihre Klugheit an den Tag geben /
 oder mit welchen sie sonst ihrer Professi-
 on nach umgehen / ihre Gespräche hal-
 ten; gleich als ob sie ewig in dieser
 Welt leben wolten / und sich um nichts
 weiter als um das Gegenwärtige zu be-
 kümmern hätten. Gewißlich! dieses gibt
 unserem Christenthum den allergröß-
 ten Stoß / welches daher augenscheins-
 lich abzunehmen / weil der Satan / als
 ein abgesagter Feind unserer Seelen /
 nichts so eifrig und arglistig zu hinter-
 treiben weiß / als wo man ein so heilsa-
 mes

mes Werck in Gott-gefällige und gebüh-
rend angeordnete Übung bringen will.
Zwar wollen in diesem mühseligen Leben
alle menschliche Verrichtungen ihre ge-
wisse Zeit haben / und ist es eben nicht un-
recht / wenn man auch von denenselben
redet / und sich in geziemender Ordnung
lässet angelegen seyn / dieselbe wohl und
lößlich auszuführen. Doch weil alles/
was wir in dieser Welt vornehmen / uns
nicht länger nöthig und nützlich ist / als
wir dessen vor unserm Abschied aus dieser
vergänglichlichen Pilgerschaft genießen kön-
nen; Hingegen die Sorge vor unsere
Seele ein solches Werck ist / welches uns
ewigen und unendlichen Nutzen bringen
kan; So ist ja die höchste Billigkeit
allezeit auff dieselbe hauptsächlich zu ses-
hen / und daher sich aller Gelegenheit zu
bedienen / auch andern unsern Mit-Chri-
sten dieselbe an die Hand zu geben / damit
wir einen so wichtigen Zweck glücklich
erreichen mögen. Wir solten öftters ge-
den

dencken an die Worte des H. Apostels Paul. 2. Cor. IV, 13. Dieweil wir denselben Geist des Glaubens haben nach dem geschrieben stehet (Psalm CXVI, 10.) Ich gläube / darum rede ich. So gläuben wir auch / darum reden wir auch. Ach! wie wohl wäre doch unsere Zeit angewendet! wie einen theuren Segen könnte uns dieses zuwege bringen/ wenn wir öfters von diesen Dingen mit einander redeten / und uns unter einander selbst prüfeten/ob wir auch auf dem rechten Weg / und wie weit wir auf demselben gekommen seyen. Welches den desto sicherer geschehen kan/wenn man das helle Licht göttlichen Worts / dessen wir auf diesem Weg alleine nöthig haben / allezeit vor Augen hat / und sich solches zu einem sichern Wegweiser in das ewige Vaterland dienen lässet.

§. 27. Wenn du derowegen / liebster Mit-Christ! nunmehr den aufrichtigen Vorsatz hast / deinem allerliebsten und getreuen

treuen GOTT in einem lebendigen und
 thätigen Christenthum hergklich zu dienen/
 oder auf diesem heiligen Wege dich allbes
 reit befindest; also daß dieses dein eini
 ges und höchstes Verlangen ist / wie du
 dich in der Erkäntnus und Liebe dieses
 unermäßlichen Gutes / durch die Krafft
 des Heiligen Geistes / von Tag zu Tag
 weiter erbauen mögest / dein Herz von
 aller unordentlichen Welt- und Sün
 den-Liebe immer mehr und mehr ent
 ferne / und hingegen deinem himmlis
 schen Seelen-Schatz Christo JESU
 in Christlichem Gehorsam nachfolgest.
 Nun! so versichert dich sein theures ewi
 ges Wort: Du führest in der That den
 Namen eines gläubigen Christen / du bist
 ein heiliges Kind GOTTES / und ein
 gewisser Erbe der ewigen Seligkeit. Les
 best du gleich im übrigen als der Aller
 verachteste und Beringste; ist dir jeder
 mann zu wider; Schicket dir dein wohl
 meinender JESUS ein Creutz und
 Leiden

Leiden nach dem andern zu / also daß du
dem äußerlichen Ansehen nach der allerun-
glücklichste heißen mögtest: Sey frölich
und getrost! auf dem Weg / darauf du
gehst / pfleget der **HER** seine Heiligen
wunderlich zu führen. Psal. IV, 4. Al-
ber werde darum nicht Kleinmüthig: Ist
der Anfang wunderbarlich; so wird das En-
de desto seliger seyn. Siehe! deinem
IESU ist es eben also ergangen. Laß
dir dieses Ehre genug seyn / daß du dem-
selben gleich wirst; Hier zwar gleich in
Trübsal / aber dort auch warlich gleich in
ewiger Herrlichkeit. Wiltu nun ein Erbe
Gottes und Mit-Erbe deines **IESU**
seyn / so mußt du ja billich zuvor mit Ihm
leiden / auff daß du auch mit Ihm
zur Herrlichkeit erhaben werdest/
Rom. VIII, 17. Erfreue du dich viel-
mehr / daß du auf einem solchen Wege
gehst / welcher dich am Ende zu gewünsch-
ter Ruhe und ewigen Frieden bringet.
Halte dich fest an deiner Hekand / und
be-

bedencke fleißig/was Er dir so theuer verz
heiffen hat Offenb. XXI, 7. Wer über-
windet / der wird alles ererben/ nnd
Offenb. II, 10. Sey getreu biß an den
Tod / so will ich dir die Crone des
Lebens geben. Und solches alles wirst
du alsdann in ewigen Besiß nehmen /
wenn nun deine Tage / welche dein from-
mer JESUS in seine Hände gezeich-
net / ihr bestimmtes Ziel erreicht haben.
Da wirst du alsdenn mit unaussprech-
licher Freude ausrufen und rühmen
können 2. Tim. IV, 7. 8. Ich habe einen
guten Kampf gekämpffet/ ich habe
den Lauf (ach! wohl einen seligen Lauf!)
vollendet / ich habe Glauben gehal-
ten. Hinfort ist mir beygeleget die
Crone der Gerechtigkeit / welche mir
der Herr an jenem Tage/ der gerech-
te Richter/geben wird/ nicht mir aber
alleine / sondern auch allen / die seine
Erscheinung lieb haben. Nun zu
diesem ewigen Vergügen verheiffte
dir

dir und mir/ unser heiliger Drey-Einiger
GOTT/ Vater/ Sohn und H. Geist/
welchem sey Ehre/ Preis und Herrlich-
keit/ in Ewigkeit Amen!

Damit du aber dich selbst forschen und
prüfen mögest/ ob du auch auf diesem hei-
ligen Himmels-Weg als ein gehorsames
Kind Gottes wandelst/ und wie weit du
auff demselben gekommen seyest; So
wird es verhoffentlich nicht ohne herrli-
chen Nutzen seyn/ wenn du auf folgende
Masse eine tägliche Probe anstellst:

**Tägliche Prüfung eines wah-
ren Christen / auf dem Weg
zu seiner Seligkeit.**

I.

Du unter allen Dingen die im
Himmel und auf Erden sind/
nichts so hoch als deinen GOTT
achtest/ mit deinem Herzen ganz an
Ihm hängest/ gern von ihm hörest und
redest/ deine höchste Lust und Freude al-
lein

seint an Ihm habest? Insonderheit aber/
ob du dir es lasset ernstlich angelegen
seyn/ in lebendiger Erkāntnus dieses
theuren und allerhöchsten Gutes immer
mehr und mehr zu zunehmen/ als aus
welcher Erkāntnus die Liebe in deiner
Seele ihr tägliches Wachsthum nimmt?
Oder ob du vielleicht noch etwas in der
Welt habest/ das du der Liebe deines
Gottes vorziehest? dardurch du dich a-
ber nothwendig deiner wahren Glückse-
ligkeit berauben wirst.

II.

Ob du bey alle dem/ was du denckest/
redest oder vornimmst/ allezeit betrach-
test/ du stehest vor den Augen des allwis-
senden und allsehenden Richters/vor dem
du nicht einmal die innerste Regung in
deiner Seele verbergen kanst? Ob du
als ein gehorsames Kind dich scheuest dei-
nen liebevollen Vater muthwillig zu be-
leidigen/ und seine H. Majestāt mit vor-
seßlichen Sünden zu erzürnen? Oder ob
du

du hingegen aus Furcht vor denen Menschen / oder dero selben Gnade und Gunst nicht zu verlihren / öftters solche Dinge begangen habest / da du wohl weißt / dein GOTT / der auf alles dein Thun ein wachsames Auge hat / seye dadurch verunehret und verachtet worden.

III.

Ob du ein herzliches Vertrauen gegen deinen lieben GOTT / auch zu solchen Zeiten hast verspüren lassen / wenn es dir sonst allenthalben an Rath und Hülffe gemangelt hat? Gläubest du auch / daß er in allen deinen Nothen überschwenglich thun könne über alles / das du bittest oder verstehst? Überlässest du dich ganz und gar seinem heiligen Willen? Bist du zu frieden / wenn du dich gleich nicht allemal in seine wunderbare Führung schicken und finden kannst? Stehet auch dein Hertz in gläubiger Gewisheit / daß dein allerliebster Vater dir / als seinem Kinde / niemalsen etwas werde

begegnen lassen / welches nicht zu seiner Ehre / und deiner Seelen ewigen Besten angesehen seye? Erforsche dich aber auch hingegen/ ob du nicht mehrmals eher auf Menschen-Rath und Hülffe / als auf deinen Gott gesehen / oder nach deinem eigenen Sinn dir selbst habest aushelffen wollen?

IV.

Ob du dich vor diesem hohen und majestätischen Gott jederzeit herklich demüthigest / das ganze Werck deiner Seligkeit seiner unermesslichen Gnade einig und allein zuschreibest/ hingegen deine eigene Unwürdigkeit / unzählliche Sünden und Schwachheiten gründlich erkennest/ und dannenhero alles/ was von dir gutes geschehen mag / nur als eine kräftige Wirkung des Heiligen Geistes in dir ansehest / davon ihme allein / der solches in dir schaffet / ewiger Preiß / dir aber/ weil alle daran flebende Schwachheit
und

und Unvollkommenheit alleine von dir
herrühret / nicht der geringste Ruhm ge-
bühren will?

V.

Ob dir in diesem ganzen Leben nichts
so sehr angelegen seye / als die Sorge für
deine Seele / also daß du täglich dahin
trachtest / wie du diesen unsterblichen
Geist / durch den Beystand deines Or-
tes / immer mehr und mehr von der Lie-
be des Irdischen abziehen / und hingegen
mit demjenigen ewigen Gut vereinigen
mögest / welches allein ihn ewig vergnü-
gen kan? Oder ob du etwa nach allge-
meiner Art der heutigen Welt-Kinder
hierauf am allerwenigsten gesehen / hin-
gegen deine Freude / Glückseligkeit und
Vergnügen in vergänglichem und sünd-
lichen Dingen gesucht / und dir gleich-
wol darben eingebildet habest / es wer-
de mit solcher Seelen-Sorge noch gute
Zeit und Weile haben; daß du also we-
nig nachgedacht / der so herrlich wohlge-

meineten Warnung deines JESU
Matth. XVI, 26. Was hülfte es dem
Menschen / wenn er gleich die ganze
Welt gewinne / und nähme doch
Schaden an seiner Seele? Oder was
kan der Mensch geben / damit er seine
Seele wiederlöse?

VI.

Ob du den allerheiligsten Namen des
Drey-Einigen Gottes allezeit mit ge-
bürender Reuerenz und Ehrerbietung
in deinem Munde führest? Ob du auch
ein herzliches Mißfallen daran habest/
wenn dieser theure Name / die Sprüche
H. Schrift / andächtige Gebete und
gottselige Lieder / von der ruchlosen Welt
offt so liederlich angeführet / entheiliget
und mißbrauchet werden? Ob du nicht
auch insonderheit die böse Gewohnheit
habest / daß du oftmals mit Nennung
des Glorwürdigsten Namens JESU /
(vor welchem sich doch beugen sollen
alle der Knie / die im Himmel / auff
Erden

Erden und unter der Erden sind Phil.
11. 10.) in unnöthigen eitelen Sachen viel-
mals heraus gefahren? Ob du aber sol-
ches herzlich bereuest / und dich mit höch-
stem Fleiß vor dergleichen Entheiligung
zu hüten / dir vorgenommen habest.

VII.

Ob dein Gebet und Seuffzen allezeit
aus gläubigen Herzen herfür quelle / und
in heiliger Andacht vollbracht werde; Da-
der ob du nicht manchmal mit dem
Munde zwar gewisse Worte ausspre-
chest / davon aber deinem Herzen das we-
nigste bewußt ist? Ob auch deine Seele
durch die von dem Heiligen Geist erreg-
te Herzens-Seuffzer in einer lieb-
lichen Vertraulichkeit mit ihrem Gott
stehe / also daß du / wie ein lieber Freund
an den andern / ohne Unterlaß an Ihn
gedenckest / alle dein Anlügen in seinen
Schos ausschüttest / und seiner gnädi-
gen Erhörung in freudiger Gedult erwar-
test?

test? Glaube festiglich/mein lieber Christ!
wer also mit seinem GOTT stehet / der
hat seine Seele schon in dieser unruhigen
Welt zu einem gewünschten Frieden und
seligen Ruhe gebracht.

VIII.

Ob du das zu deinem ewigen Heil
geoffenbahrte Wort Gottes vor dein al-
lerköstlichstes Kleinod achtest/und dir mit
dem hocheleuchteten David solches viel
lieber seyn lässest / denn viel tausend
Stück Goldes und Silber: Psalm
CXIX, 72. Ob du darinnen mit gehörigem
Gleiß nachforschest / mit herglicher Auf-
merckung täglich solches lesest / deinen
GOTT und seinen Willen immer
völliger erkennest / deinen Glauben und
Leben darnach prüfest / dich dessen in al-
lem Creutz und Elend alleine getroß-
test / andere auch nach deinem Beruff
und Vermögen hierzu anhältest/ mit an-
dern Christen fleißig davon redest / auch
in

in dem Hauß deines Gottes mit geziemender Andacht dasselbe anhörest? Insonderheit aber untersuche dich fleißig/ ob du dasjenige/ was du in demselben zu Führung eines lebendigen Christenthums nöthig und dienstlich findest/ alsobald in die Übung zu bringen/ dir ernstlich laßest angelegen seyn.

IX.

Ob du den heiligen Sabbath vor einem solchen Tag haltest/ an welchem dein Gott allein in deiner Seele ruhen will? Ob du dannenhero dich an solchem Tag aller unnöthigen weltlichen Geschäften gänzlich entschlagest/ auch andern Menschen/ welchen du zu befehlen hast/ solchen zu entheiligen nicht etwa Gelegenheit an die Hand gibst? Ob du auch an dem heutigen Sünden-Leben/ welches von denen/ so sich Evangelische Christen nennen/ fast an keinem Tag mehr als an denen heiligen Sonn- und

D s

Feste

Fest-Tagen verübet wird / einen ernst-
lichen Haß und Eckel habest / von solcher
unchristlichen Nachlässigkeit dich nicht
verführen lasset / und dich hierinnen der
Welt gleich stellest? Sondern ob du sol-
ches in dem Grund verderbte Christen-
thum deinem GOTT oft mit wehe-
müthigem Seuffzen klagest / und um
gnädige Hülffe und kräftiges Einsehen
Ihn kindlich anrufest? Ob du auch den
redlichen Vorsatz habest / hinführo solchen
dir so genau eingebundenen Ruhe-Tag
deinem GOTT alleine zu widmen / aller
irdischen Dinge dich an demselben gänz-
lich zu äussern / und also mit Christlicher
Abseyrung solches Tages eine selige
Vorbereitung zu machen / auf den ewi-
gen und unvergänglichen Sabbath / wel-
chen du dermaleinst / in dem Reich dei-
nes JESU / mit unendlicher Freude
abseyrren wirst.

X.

Ob du die unaussprechliche Liebe dei-
nes

nes Heilandes JESU Christi / welche
 Er dir durch seine allerheiligste Mensch-
 werdung/ Leiden und Verdienst erwie-
 sen hat / ohne Unterlaß mit gläubiger
 Verwunderung betrachtest; Ob du
 Ihm deswegen von Grund deiner Gees-
 ten allezeit danckest/ und denjenigen / der
 dich so hoch/ so herrlich/ so beständig lie-
 beth/ durch eine inbrünstige Gegen-Liebe
 immer fester in dein Herz einzuschlies-
 sen/dich ernstlich entschlossen habest? Oder
 ob du hingegen an solche vornehmste
 Pflicht deines Christenthums bis daher
 wenig gedacht / vielmehr aber deinen
 theuren Seligmacher durch ungeziemen-
 de Welt- und Sünden-Liebe betrübet
 habest?

XI.

Ob du dir auch deinen liebsten JE-
 SUM jederzeit zum Vorbilde und Ex-
 empel vorstellest / nach welchem du dein
 gankes Christenthum führen müßest?
 Ob du dich öftters erinnerst seiner aller-
 tieff-

tieffsten Erniedrigung/ und dir dieselbe
 laffest einen kräftigen Antrieb seyn/ dich
 selbst zu verläugnen/ allem Hochmuth ab-
 zusagen/ nicht nach eigenem Ruhm und
 Ehre zu trachten/ sondern in deinem gan-
 zen Leben Christlicher Demuth und
 Niedrigkeit dich zu befeßigen. Des-
 gleichen/ ob du seinem heiligen Gehor-
 sam/ Langmuth/ Freundlichkeit/ Gedult/
 Keuschheit/ Barmherzigkeit/ ungesärbter
 Liebe/ samt allen andern Tugenden/
 mehr und mehr nachfolgest/ und dich mit
 allem Ernst bemühest/ dem heiligen Sinn
 deines JESU täglich ähnlicher zu wer-
 den.

XII.

Ob du die Schmach Christi für
 größern Reichtum achtest/ als alle
 Schätze dieses sündlichen Egypti Hebr.
 XI, 26. das ist: Ob du in deiner Seele
 gewißlich gläubest/ es seye tausendmal
 besser/ in dieser Welt verachtet/ verfolgt
 und

und betrübt/ ja von jedermann verlassen
zu seyn/ auch um deines JESU wil-
len alles Elend und Jammer zu leiden;
als um einer vergänglichhen Lust und
Geniesses willen/ diesen allertheuersten
Seelen-Schatz dahin zu geben. Ob du
dannnenhero die rechte Art des Reichs
Christi erkannt habest/ wie nemlich sol-
ches nicht von dieser Welt seye/ Joh.
XVIII, 36. und alle dessen Unterthanen
und Reichsgenossen ihre wahre Glück-
seligkeit nicht in irdischen/ sondern allein
in unsichtbaren und himmlischen Gütern
zu suchen haben.

XIII.

Ob du ein lebendiger Tempel und Woh-
nung des H. Geistes seyest/ also daß der-
selbe dich erleuchte/ lehre/ heilige und in
wahrer Gottseligkeit mehr und mehr er-
baue? Ob du ihm nicht öftters muthwillig
widerstreibet/ Ihn mit vielen Sünden
betrübet und vertrieben/ hingegen aber

dem höllischen Schand. Geist in deinem Herzen Raum gegeben habest? Ob du nicht mehrmals dein Herz verstocket und vorsehlich zugeschlossen / wenn der Heilige Geist durch sein Wort und einige gute Regungen bey dir angelosset / sein heiliges Straß. Amt an dir auszuüben / und dich zu einer herzlichen Busse und Bekehrung leiten wollen? Ach! versichere dich / mein lieber Mits. Christ / an der Einwohnung des Heiligen Geistes ist dir alles gelegen: Denn wer Christi Geist nicht hat / der ist nicht sein / Rom. VIII, 9. der hat kein Theil an Christo / und keine Hoffnung zur Seligkeit.

XIV.

Ob du gehörest unter die Zahl der wiedergeborenen Kinder Gottes / welche nicht nach dem Fleisch wandeln / sondern nach dem Geist. Rom. VIII, 2. Ob dein Leben / welches du in dieser Welt führst / annoch das alte Sünden- und Welt

Welt-Leben/ oder das rechte neue Leben möge genennet werden? Läßest du nicht etwa die Sünde herrschen in deinem sterblichen Leibe Rom. VI, 12. Tödest du auch deine Glieder/ die auf Erden sind/ Colos. III, 5. und hast ein sehnliches Verlangen in dieser seligen Wiedergeburt ohne Unterlaß zu wachsen und zuzunehmen? biß du endlich ein vollkommener Mann werdest/ nach dem Maße des vollkommenen Alters JESU Christi Eph. IV, 13.

XV.

Ob du in demjenigen Gnaden-Bund/ welchen die Hochgelobte Dreyeinigkeit bey deiner Tauffe mit dir aufgerichtet/ annoch feste stehest/ und dasjenige/ so du damals deinem Gott zugesaget/ bisher unverbrüchlich gehalten habest? Oder ob du nicht vielmehr solchen theuren Bund schändlich verlassen/ und dich damit von neuem in den erbärmlichen Stand gesetzt/

setzet/ aus welchem dich durch dieses heilige Wasserbad dein lieber GOTT so gnädiglich befreuet hat? Empfindest du auch deswegen eine herzkliche Reue/ und bist des ernstesten Vorsazes/ solchen von GOTTes Seiten immer noch feste stehenden Bund/ durch Besserung deines sündlichen Lebens/ auch deines Orts wiederum zu erneuren/ und ihn nachmals nimmermehr zu verlassen?

XVI.

Ob du mit inniglicher Herzens-Freude deines JE SU unermäßliche Gütekeit/ welche Er/ bey Genießung seines hochwürdigen Abendmahls/ dir so manchesmal erwiesen/ jederzeit der Gebühr nach betrachtet/ solches H. Sacrament allemal mit nöthiger Vorbereitung und heiliger Andacht genossen/ deinem Heiland von ganker Seelen dafür gedanket/ und dir gänzlich vorgenommen habest/ den Tod dieses himmlischen Bluts Bräutigams/ und ewigen Hohenprie-
sters!

fers / mit beständigen Glauben / gott-
seligen Leben / williger Gedult und Ge-
lassenheit in deinem Leiden / biß an dein
letztes Ende treulich zu verkündigen? O-
der ob du nicht alles solches bisher wenig
geachtet / sondern nur aus blosser Ge-
wohnheit / zu der nach deinem Belieben
gesetzten Zeit / dieses hochwichtige Werck
vorgenommen / und dich damit an dem
Leib und Blut deines Jesu schwerlich
verschuldet habest?

XVII.

Ob du in der höchst gefährlichen
Einbildung stehest / du könntest dennoch
ein guter Christ seyn / wenn du schon nach
der gewöhnlichen Welt-Weise mit le-
best / dich allenthalben in die Welt schi-
ckest / deine Lust und Ergötzlichkeit in sünd-
lichen Dingen suchest / und also deines
Fleisches Willen ungehindert vollbrin-
gest? Woferne du dich nur äußerlich da-
bey zur Christlichen Gemeine haltest / mit
in die Kirche / und zum H. Abendmahl
ge-

gehest / zuweilen dein Gebet verrichstest /
und im übrigen / weil du ja ein schwacher
Mensch sehest / dir die sichere Gedanken
machest / der liebe Gott werde gleichwol
mit dir zu frieden seyn / und dir um Chris-
ti willen alle diese muthwillige Bosheit
zu gut halten? Oder ob du den Grund
deines Christenthums besser erkannt ha-
best / daß nemlich dieses ein recht ver-
damnlicher Irrthum seye / durch welchen
der leidige Teuffel so viel tausend See-
len in ihr ewiges Verderben stürket / in-
dem er ihnen die vergebliche Hoffnung
beybringeret / man könne dennoch an Chris-
tum glauben / wenn man sich gleich we-
nig guter Wercke und Christlicher Tug-
enden zu rühmen wüßte / weil sie ja ohne
das zu unserer Seligkeit nichts beytra-
gen könten?

XVIII.

Ob du vielmehr in deiner Seele
gründlich überzeuget sehest / derjenige
Glaube / durch welchen du gedenkest se-
lig

lig zu werden/ seye kein toder Schatten
oder betrüglicher Gedanche / sondern
dermaßen lebendig und kräftig / daß er
die Frucht der wahren Gottseligkeit/ und
eines thätigen Christenthums / noth-
wendig herfür bringen müsse? Ob du
auch solche unfehlbare Kennzeichen dei-
nes Glaubens bey dir findest / Gott und
deinem Nächsten aufrichtig dienest/ und
deines Herzens höchstes Verlangen seye/
in solchrr Gott-gefälligen Heiligung/
ohne welche du ihn sonst in der Ewig-
keit nicht sehen kannst/ Hebr. XII, 14.
mehr und mehr zu zunehmen?

XIX.

Ob du dir mit aufrichtigen Herzen
vorgeseket / dein ganzes Leben allein dei-
nem Gott zu heiligen / als welchem du
ja alles schuldig bist? Ob es dir also nicht
um deine eigene Lust/ Nutzen/ Bequem-
lichkeit und dergleichen zu thun seye / son-
dern solches alles verläugnet habest/ und
hingegen nur dasjenige suchest/ was dem
HErrn deines Lebens gefällig ist.

XX.

XX.

Ob du dannenhero deine Lebens-Zeit/
welche gleichwol so kostbar und unwiez-
derbringlich ist / biß daher wohl angele-
get / und dich derselben zum Dienst deines
Gottes weißlich gebrauchet habest? oder
ob du nicht vielmehr deine meiste und beste
Zeit sündlich angewendet / u. dieselbe mit
unnützen und bösen Dingen schändlich zu-
gebracht? Ob du solches als eine schwere
Sünde ernstlich bereuest / und den guten
Vorsatz habest / hinführo solche edele
Zeit besser zu beobachten / und mit der
künsttigen / so viel derselben nach göttli-
chem Wohlgefallen noch übrig ist / um so
viel vorsichtiger zu wuchern / je unverant-
wortlicher du die vorige verschwendet
hast?

XXI.

Ob du die theure Gaben deines liebe-
reichen Vaters / welche er dir zum Un-
terhalt deines Leibes / an Speise / Tranc /
Kleidung oder sonst bescheret hat / jedes-
mal

mal mit geziemender Danckbarkeit und
Erkenntnis seiner unendlichen Güte em-
pfangen / dieselbe nicht durch unordent-
liches Fressen und Sauffen / oder sünd-
lichen Pracht und Hoffart mißbrauchet
habest? Ob du dich auch bey Genießung
solcher zeitlichen Gaben allezeit der him-
lischen Güter im Glauben erinnerst / und
dir mehr angelegen seyn lässest / deine
Seele mit geistlicher Speise des selig-
machenden Wortes Gottes zu sättigen /
als du dich etwa bemühest / deinem Leib
gütlich zu thun?

XXII.

Ob du deinen Leib / als einen geheilig-
ten Tempel und Wohnung des H. Geis-
tes / von sündlicher Vefleckung rein hal-
test / aller unzüchtigen Geberden / Reden
und Thaten dich nicht allein selbst enthal-
test / sondern auch / da dich andere damit
ärgern wolten / ein hergliches Mißfallen
bezeugest / auch alle Gelegenheit / bey
welcher du zum Bösen köntest verleitet
werd

werden / mit fleißiger Vorsichtigkeit ver-
meidest? Ob du / weil dein sündliches
Fleisch zu solchem Bösen geneigt ist / dei-
nen Gott inständig bittest / daß Er dir
selbst kräftig beystehe / damit du nicht
etwa überwunden werden / und aus des-
sen Gnade fallen mögest? Ob du endlich /
da du auch dißfalls dich versündiget / des-
wegen herzkliche Busse gethan / und aller
Unreinigkeit nach äußersten Vermögen
zu widerstehen / dir vorgenommen habest?

XXIII.

Ob du mit deinem sündlichen Leben
und Verhalten nicht öfters deinen Ne-
ben-Christen / sonderlich aber einfälti-
ge und unschuldige Seelen geärgert / und
sie also / dir in der Sünde nachzufolgen /
veranlasset habest? Ob du nicht manches
mal deswegen böses gethan / weil du
wahrgenommen / daß gleichwol andere
vornehme / verständige und scheinheilige
Leute solches zu begehen / kein Bedencken
tragen? Ob du nicht etwa dich von dem
Gu-

Guten habest verleiten und abschrecken
lassen / weil du gesehen / daß andere sich
daran ärgern / die solches übel auslegen/
und du also lieber nach der Welt Ma-
nier leben wollest / als den Namen eines
sonderlichen Heiligen davon tragen?

XXIV.

Ob du deinen Nächsten / und sonder-
lich deinen Mit-Christen / aufrichtig
und herzlich liebest / in seinem Glück dich
mit ihm freuest / in seinem Unglück aber
Mitleiden mit ihm habest / in allem was
du mit ihm zu thun hast / der Gerechtig-
keit und Wahrheit dich beleißigest / und
ihm insgesamt also begegnest / wie du
deines Orts verlangest / daß dir derselbe
hinwieder begegnen solle? Ob du ihm
nicht oftmals Schaden zugefüget / und
da es geschehen / solchen gebührend erse-
zet habest? Ob du dich nicht etwa nei-
disch / gehässig / feindselig und betrüglich
gegen ihn erwiesen habest?

XXV.

Ob du insonderheit die heut zu Tage so
gar gemeine Falschheit und Unaufrichtig-
keit von Grund deiner Seelen fliehst /
mit deinem Nächsten treu und redlich
umgehest / demselben nicht in Gegen-
wart zwar liebkohest und freundliche
Worte giebest / oder in Geberden ihn als
les Guten versicherst / hingegen in sei-
ner Abwesenheit verfolgest / übel von ihm
redest / oder doch Gefallen daran hast /
wenn ihm solches von andern wiederfähr-
et? Ob du ihn auch / wo du kanst / vor
Schaden und Unglück warnest / und
sonst dein Hertz allenthalben so gegen ihn
gesinnet seye / wie du haben wilst / daß
dein Gott selbst gegen dich seyn solle?

XXVI.

Ob du nach dem heiligen Befehl und
Exempel deines Erlösers / auch deine
Feinde liebest / ihnen nicht Böses mit Bö-
sen vergilttest / noch in deinem Herzen auf
eigene Rache dencktest; sondern vielmehr
se

segnest/ die dich fluchen/ wohlthust de-
 nen die dich hassen/ bittest für die/ so
 dich beleydigen und verfolgen/ Matth.
 5/44? Ob du deinem Beleydiger gern und
 von Herzen vergebest/ weil dir wohl be-
 wußt/ wie unzählich viel Sünden dir dein
 lieber GOTT durch Christum vergeben
 hat? oder ob du etwa ein unversöhnli-
 ches Herz habest/ auch dich nicht gescheuet/
 mit demselben zum heiligen Beichtstuhl
 und hochwürdigen Abendmahl dich zu na-
 hen/ auf welchem Fall du gleichwol keine
 Gnade noch Vergebung zu hoffen hast/
 Matth. 6/14.15. Ach! prüfe dich fleißig/ wie
 dein Herz gegen deine Feinde gesinnet
 seye/ und gläube gewißlich/ wenn du ge-
 gen dieselbe nach der Regel und Vorbild
 deines JESU lebest/ so hastu ein sicheres
 Kennzeichen/ daß du ein Kind Gottes
 und wahrer Christ seyest.

XXVII.

Ob du die wohlgemeinte Züchtigung
 E dei-

deines liebsten Vaters / und das von sei-
 nen treuen Händen dir aufgelegte Creutz
 mit willigem Gehorsam aufnimmest / sei-
 nem gütigen Willen mit gedultiger Ge-
 lassenheit aushaltest / und gewißlich glau-
 best / daß er dich als sein geliebtes Kind
 nicht über dein Vermögen versuchen / son-
 dern zu rechter Zeit mit kräftiger Hülffe
 wieder erfreuen werde? Ob du von dei-
 nem JESU auch dieses gelernet / daß /
 Wer sein Jünger seyn wolle / sein Creutz
 auff sich uehmen / und Ihm nachfolgen
 müsse: Luc. 9/23. Also / daß du nun erken-
 nest / es müsse also seyn / daß du durch viel
 Trübsal in das Reich Gottes einge-
 hest: Ap. Gesch. 14/22.

XXVIII.

Ob du die Welt / und alles / was in der
 Welt ist / als Augenlust / Fleisches-Lust
 und hoffärtiges Leben / 1. Joh. 2/16. viel
 zu wenig und gering achtest / daß du an
 dieselben dein Herz hängen / und dich in
 sie

ste verlieben soltest? Ob du dannenhero
trachtest nach dem / das droben ist /
und nicht nach dem / das auff Erden
ist / Col. 3 / 2. das ist / ob du der Welt
und ihrer sündlichen Ergeßlichkeit täg-
lich mehr absterbest / und hingegen allein
deinem GOTT lebest / der dich in Ewig-
keit vergnügen kan.

XXIX.

Ob du das Ende deines zeitlichen Les-
bens täglich vor Augen habest / und dieses
für deine größte Klugheit haltest / daß du
alle dein Thun zu einem seligen Tod ein-
richtest? ob du deswegen nicht sicher
und sorglos lebest / sondern (weil ja deine
letzte Stunde unfehlbar bevor stehet / dir
aber an derselben alles gelegen ist) dein
Christenthum also führest / daß du diese
gar kurze Lebens-Zeit mit der unendli-
chen Ewigkeit zu verwechseln allezeit be-
reit bist? Ob du insonderheit vor dem zeit-
lichen Tod nicht eine solche Furcht habest /
wie die Heiden / die keine Hoffnung haben:

E

son-

sondern vielmehr demselben mit herkliz-
chem Verlangen entgegen gehest / weil
du dem Wort deines JESU festiglich
gläubest / daß / wer im Glauben biß ans
Ende verharret / durch solchen Tod in
das ewige Leben hindurch dringen sol-
le: Joh. 5 / 24.

XXX.

Ob du endlich das instehende letzte
Gerichte / an welchem du nebenst allen
Menschen offenbar werden mußt / nie-
mals aus dem Sinn lassetst / und daher
deine Gedanken / Worte und Werke
sorgfältig beobachtest / weil dir wohl be-
wußt / daß dein JESUS als der gerech-
te Richter von denenselben insgesamt
eine genaue Rechenschaft fordern wird?
Ach! prüfe dich ernstlich / ob du im Glau-
ben stehest / oder nicht: Denn wie hier
dein Glaube gewesen / so wird auch am
jüngsten Tage dein Gericht seyn. Unter-
suche dein Gewissen / ob du dir die auf sol-
ches Gericht unmittelbar folgende uner-
gründ-

gründliche Ewigkeit mit rechtem Ernst
iederzeit vorstellest / die grausame Ver-
damnis der Ungläubigen und Gottlos-
sen also betrachtest / daß solche in dir einen
steten Haß wider die Sünde / als die dieses
ewige Weh nach sich ziehet / erzeuge; hin-
gegen aber diejenige Seligkeit / welche
dir dein allertreuester Heiland mit seinem
Blut und Tod erworben hat / mit sehnli-
cher Begierde erwartest? da du alsdenn
den ewigen Genuß des allerhöchsten Gu-
tes / um welches es dir in diesem Leben
hauptächlich zu thun gewesen / vollköm-
lich erlangen / und in dem Anschauen der
Heiligen Dreyeinigkeit an Leib und Seel
dein Vergnügen finden wirst.

Nun! dieser heilige Drryeinige Gott!
der dich / liebster Mitschrist! so herglichs ger-
ne selig machen will; der gebe dir eine le-
bendige Erkänntnis aller derjenigen
Wahrheiten / welche du allhier gelesen und
aus seinem heil. Wort gelernet hast. Er

muntere dich täglich auff durch seinen
Heiligen Geist/daß du diese Prüfung ja
nicht verabsäumest / sondern in deinem
ganzen Leben allezeit sorgfältig anstellest.
Er führe dich immer näher zum Zweck
deiner seligen Hoffnung/ und bringe dich
zu letzt/ wenn du diesen allerbesten Weg
glücklich vollendet hast / zu seiner ewigen
Ruhe/ Amen!

Andächtiges Gebet eines
Christen/ auff dem Wege seiner
Seligkeit

Ewiger und unendlicher Gott
hochgebenedeyete Dreiet-
nigkeit! Siehe! hier komme ich /
als dein Kind und Eigenthum/
vor dein allerheiligstes Angesicht/
und ruffe dich an/ von Grund mei-
ner Seelen/ umb dasjenige/ woran
mir in Ewigkeit alles gelegen
ist. Ach! unermessliche Liebe!
du hast mich von Anfang / da
ich

Ich nichts war/aus lauter Güte zu
 einer unvergänglichen Herrlichkeit
 erschaffen/ und ob ich wohl dieselbe
 durch den erbärmlichen Sündesfall
 meiner ersten Stain-Eltern gänz-
 lichen verlohren hatte/ so bist du
 doch/ mein allerliebster Jesu! selbst
 in dieses Jammerthal komen/ und
 hast durch deine unbegreifliche Er-
 niedrigung/ Leiden und Tod/ alles
 verlohrene zu meinẽ ewigen Trost
 mir wiederbracht. Weil ich aber
 wegen meiner eussersten Verderb-
 nüs den Weg zu meiner Seligkeit
 nicht zu finden weiß; so gibst du dich
 auch/ O allergütigster H. Geist! zu
 meinem Begleiter u. Führer an/
 durch dessen gnadenreiche Unter-
 weisung und Reglerung ich end-
 lich zur himlischen Seligkeit ge-
 langen sol. Ach HErr mein Gott!

E 4

ich

ich lebe annoch in dieser mühseligen
 Thränenzeit/ und dieser sündlichen
 Welt/ und muß leider! aus über-
 zeugtem Gewissen / für dir wehe-
 mützig bekennen/ daß ich die bißhe-
 rige Tage meines Lebens sehr übel
 und unweißlich hingebracht; denn
 da ich mich vor allen Dingen darum
 hätte bemühen sollen wie ich meine
 Seele in eine selige Ruhe setzen/ uñ
 das gewünschte Ziel meiner Ver-
 gnügung dermaleinst erreichen
 mögte; Ach sehe! so habe ich mich
 vielmehr diese vergängliche Eitel-
 keit so jämmerlich verblenden las-
 sen / daß ich manchesmal wenig
 an dieses einige Nothwendige
 gedacht / oder mich mit gehörigen
 Eiffer darum bemühet habe. Ach!
 gerechter Vater! wie eine billige
 Züchtigung ist es nun/ daß ich bey
 allen

allen zeitlichen Dingen nichts als Mißvergnügen/ Unruhe/ Veränderung/ Kummer und Elend erfahren muß/ und würde meine Seele wohl ewig verschmachten müssen/ wo ich sie mit keinen andern als solchen nichtigen Schein-Gütern sättigen und vergnügen wolte. Nachdem ich aber in deinem allein seligmachenden Wort viel ein bessers Gut erblicket habe: Ach! so dancket dir billich meine Seele/mein Herz rühmet deine Treue/dich will ich ewiglich preisen. Du/ mein Gott! bist dieses einige und allerhöchste Gut/du allein erfüllst mein Verlangen/in dir lebe ich ewig vergnüget. Ach! mein hochgewünschter Seelen Schatz! erleuchte nun auch die Augen meines Geistes/ damit ich dich recht eigendlich und lebendig erkenne. Laß mich erkennen deine unendliche Herrlichkeit/ deine übertreffliche Schönheit/ deine herzhliche Liebe/ deinen unerschöpflichen Reichtum/deine grundlose Warmherzigkeit. O mein Herr und mein Gott! wenn ich dieses gelernt habe/

so

So wird es mit mir wohl stehen / so wird
 meine Seele genesen! Pflanze in mich
 eine recht eifferige und brünstige Liebe
 gegen dich mein allerliebstes Gut! ver-
 einige dich mehr und mehr mit meiner
 liebhabenden Seele / wohne stets durch
 den Glauben in meinem Herzen / und
 laß dasselbe hinwiederum sonst nirgends
 als in dir seine Wohnung haben. Laß
 deine Liebe in mir wirken ein thätiges
 und wahres Christenthum. Verleihe
 mir diese Welt mit aller ihrer Ergeßlich-
 keit / und hilff mir durch deine allmächtige
 Krafft / daß ich mich denen ja nicht gleich
 stelle / welche sich wenig um die Ruhe
 ihrer Seelen bekümmern; Sondern un-
 terweise du mich auf deinem heiligen
 Wege / daß ich meine Reise nach dem
 seligen Canaan zu gewünschtem Ende
 bringe. Gängele mich als dein Kind an
 deinen Armen / und laß wegen meiner dir
 am besten bewussten Schwachheit / mich
 niemals ohne deine Führung meinen Fuß
 fort-

fortsetzen. Mahle mir den Unterschied zwi-
 schen Wahrheit und Tetrug/ Segen und
 Gluch / Leben und Tod recht deutlich vor
 die Augen. Mache mich zum Gefäß dei-
 ner Ehre/ pflanze mich zu einem fruchtba-
 ren und wohlgeratbenen Baume/ und laß
 mich ja kein ersorbenes / sondern ein le-
 bendiges Glied deines Leibes seyn. Ge-
 fällt es denn deinem liebevollen wohl-
 meinendem Herzen/ mir auch zu meinem
 besten ein Stücklein deines Creuges auf-
 zulegen: Herr Jesu! dein Wille ge-
 schehe! gnug daß ich dich habe / und daß
 meine Glückseligkeit mir droben bey dir
 vorbehalten ist. Du / O mein auser-
 wehster Seelen-Freund! wirfst mir nie-
 mals mehr aufbürden / als mir deine
 Güte/ solches zu tragen / Kräfte verleiz-
 hen wird. Nun/ ich bin dein/ und du bist
 mein / ach! wie selig bin ich! So
 hilff nun auch um deiner ewigen Wahr-
 heit willen/ daß ich das noch übrige Theil
 mehr

meiner irdischen Wanderschaft zum ver-
langten Ende bringe/ und wenn endlich
das Ziel meiner Tage/ die du in deine
treue Hände gezeichnet hast/ herbey na-
het/ach! so führe mich/durch einen gläu-
bigen und seligen Tod zu dir/ mein aller-
höchstes und allein erfreuendes Gut! zu
meiner seligen Erquickung in dein ewi-
ges Reich. Ach! erhöre dieses mein
Heuffzen/ und verschmähe mein Gebet
nicht/ so soll dich mein Herz und meine
Seele preisen in Zeit und Ewigkeit.

Amen! Amen!

